Nr. 165. Samstag, den 10. April 1915. 29. Jahrgang.

General-Anzeiger

für Elberfeld-Barmen

(Allgemeine Zeitung für Berg und Mark)
mit der illustrierten Wochenschrift „Bergisch Land"

Elberfeld
Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion } Kaiserstraße 50.
Fernsprecher für Geschäftsstelle und Redaktion { 4601 4602 4603

Anzeigen-Annahme bis 6 Uhr abends, für größere Anzeigen bis 12 Uhr mittags; für die Sonntags-Nummer: Größere Anzeigen von 1/4 Seite an bis Freitag-Abend 7 Uhr; für die Montags-Nummer bis Samstag-Abend 7 Uhr.

Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, für telephon. Aufträge sowie für Aufbewahrung von Manuskripten wird keine Gewähr übernommen.

Bezugspreis: Durch unsere Boten monatlich 60 Pfg.; durch die Post monatlich 70 Pfg., vierteljährlich Mk. 2.10 ohne Bestellgeld (42 Pfg.).
Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Zeile 25 Pfg., außerhalb des Verbreitungsbezirks 35 Pfg.

Barmen
Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion } Neuerweg 57.
— Fernsprecher Nr. 714. —

Anzeigen- und Abonnements-Annahmestellen:
Elberfeld: R. Girardet, Burgstraße 7,
Elberfeld-Mirke: A. Heine, Lippeler Straße 1,
Elberfeld-Nordstadt: Emil Kuhnweg, Marienstraße 1,
Elberfeld-Südstadt: Paul Hermannspann, Griffenberg 20,
Unter-Barmen: W. A. Langenbeck, Aller 171,
Ober-Barmen: W. Kunze, Berlinerstraße 26,
Barmen-Wichlinghausen: W. Meyer, Westkotterstraße 1.

Verbreitungsbezirk: Elberfeld - Barmen - Beyenburg - Burscheid - Cronenberg - Dahlhausen - Gevelsberg - Gräfrath - Gruiten - Haan - Haßlinghausen - Hückeswagen - Langenberg - Langerfeld - Leichlingen - Lennep - Lüttringhausen - Mettmann - Milspe-Altenvoerde-Neviges - Nierenhof-Ohligs - Opladen - Radevormwald - Remscheid - R.-Hasten-Ronsdorf - Schwelm - Solingen - Sonnborn - Sprockhövel - Tönisheide - Velbert - Vohwinkel - Wald - Wermelskirchen - Wiedhorf-Wipperfürth - Wülfrath.

Ueber 800 000 Kriegsgefangene.

Die Gnaländer | Die Zahl der Gefangenen in Deutschland.



Nr. 15. Illustrierte Wochenbeilage zum „General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen". 10. April 1915



Kaiser besucht das Leib-Garde-Husaren-Regiment anläßlich des 100jährigen Bestehens desselben.
Phot. G. Berger, Potsdam.

Die Kriegslage.

Vom Major a. D. von Schreibershofen.

Berlin, 9. April, abends. (Drahtb.) Die Angriffe der Franzosen zwischen Maas und Mosel sind mit gesteigerter Heftigkeit fortgesetzt worden. Der Bericht des Großen Hauptquartiers gibt einzeln an, in welchen Orten die Angriffe erfolgt sind und berichtet von jedem einzelnen Angriff, wie er mißlungen und im Feuer der deutschen Verteidiger zusammengebrochen ist. Diese Einzelheiten waren notwendig, weil der französische amtliche Bericht von zahlreichen französischen Erfolgen sprach. Bei dieser Gelegenheit tritt wieder einmal die große Lügenhaftigkeit der französischen Darstellungen klar und deutlich hervor. Ebenso sind die Angaben über die außerordentlich hohen deutschen Verluste bei weitem übertrieben. Natürlich haben die Deutschen bei den hartnäckigen Kämpfen ebenfalls Verluste gehabt. Sie übersteigen aber nicht das bei solchen Kämpfen gewöhnliche Maß und bleiben weit hinter den französischen Verlusten zurück. Faßt man das Ergebnis der gestrigen Kämpfe zusammen, so ergibt sich daraus das vollkommene Scheitern des französischen Durchbruchversuches. Es ist für die Stärke des deutschen Heeres und für seine große Leistungsfähigkeit bezeichnend, daß die deutschen Truppen gleichzeitig auf anderen Teilen des Schlachtfeldes einzelne örtliche Erfolge erzielt haben. So eroberten sie bei Dixmuiden das Gehöft Drie Grachten zurück, das vor kurzem von den Belgiern besetzt worden war, und entrissen in der Champagne den Franzosen in der Gegend von Beausejour mehrere Schützengräben.

In den Karpathen wurden die russischen Angriffe auf der ganzen Front zurückgewiesen. Die Russen erlitten wieder ungeheure Verluste, auf die Dauer muß auch ihr anscheinend unerschöpfliches Menschenmaterial auf die Neige gehen. Gleichzeitig eroberten die Verbündeten zu beiden Seiten des Laborczatales mehrere starke russische Stellungen. Aus der Gegend von Czernowitz liegen keinerlei neue Nachrichten vor. Auf dem nördlichen Heeresflügel sind neue Gefechte in der Gegend von Kalwarja entstanden, die aber noch nicht zum Abschluß gekommen sind. Im allgemeinen ist auch die Lage im Osten durchaus günstig.

*

Über die Karpathenschlacht schreibt der Züricher „Tagesanzeiger":

Es ist eigentümlich, wie sich das Schwergewicht im Osten allmählich vom nördlichen Flügel der Front ganz nach Süden, an die Karpathenfront, verlegt hat. Hier tobt die Entscheidungsschlacht mit unverminderter Wucht weiter. Die Russen setzen unter gänzlicher Verachtung ihres Menschenmaterials immer neue Kräfte gegen die österreichischen Positionen ein, um diese durch Erschöpfung endlich niederzuringen. Es ist auch heute noch nicht möglich, den Ausgang des gigantischen Ringens zu bestimmen; was die Österreicher im Westabschnitt, im Gebiet des Dukla- und Lupkowerpasses, in den letzten Tagen wieder zurückgewonnen haben, ging im Osten in der Gegend des Uzokerpasses, wieder verloren. Die Russen wollen dort an einer Stelle den höchsten Gebirgskamm überschritten und die schon auf ungarischer Seite liegenden Ortschaften Smolnik und Ostrosznica besetzt haben. Solange diese Lücke nicht erweitert wird, bedeutet dieser Erfolg noch keine unmittelbare Gefahr, da die eingedrungenen Abteilungen, wenn sie ohne Unterstützung bleiben, leicht abgeschnitten werden können, aber ebensogut kann dieser Keil, wenn er stark genug ist, die österreichische Karpathenstellung auseinanderreißen. Immerhin ist in Betracht zu ziehen, daß sich die Lage der kämpfenden russischen Truppen auf der ungarischen Seite der Karpathen bedeutend ungünstiger gestalten als jetzt, denn der Nachschub von Munition und Verpflegung und besonders der Transport der Geschütze über die immer noch tief verschneiten Gebirge schafft den Russen die gleichen Schwierigkeiten, die jetzt die verbündeten Deutschen und Österreicher zu überwinden haben. Diese stehen im Falle eines Rückzuges ihrer Verpflegungsbasis sogar näher. Bekanntlich haben die Russen die oberungarischen Täler bei ihren früheren Einbrüchen immer wieder räumen müssen, weil das Heranbringen der Geschütze unmöglich war.

meude Frühjahrsbestellung vollständig und rechtzeitig erfolgt. Ich bestimme deshalb, daß alle Arbeiten in den Staatsforsten, insbesondere alle Forstkulturarbeiten, deren Ausführung der Landwirtschaft die zur Bestellung erforderlichen Arbeitskräfte entziehen würde, während der Bestellungszeit auszusetzen oder nicht in Angriff zu nehmen sind, es sei denn, daß es sich um Arbeiten handelt, die aus sachlichen oder technischen Gründen jeden Aufschub ausschließen.

e.— **Der Postanweisungs-, Postauftrags- und Nachnahmedienst mit Österreich,** Bosnien, der Herzegowina und Liechtenstein wird, wie amtlich mitgeteilt wird, am 10. April wieder aufgenommen.

e.— **Aus der katholischen Gemeinde.** An Stelle des versetzten Kaplans Heinen wurde Kaplan Esch von St. Katharina in Oberhausen zum ersten Kaplan von St. Suitbertus ernannt.

e.— **Ein gefahrvoller Brand** brach heute vormittag gegen 11,05 Uhr im Hause Königstraße 8 aus. An einem Dampfkessel geriet die Isolierung in Brand, und zwar dadurch, daß abtropfendes Lageröl sich an dem heißen Dampfkessel entzündet hatte. Die Feuerwehr beseitigte die Gefahr in kurzer Zeit.

Barmen, 9. April.

m.— **Das Eiserne Kreuz** wurde weiter dem Kriegsfreiwilligen Wilhelm Rittershaus von hier vom Jäger-Regiment Nr. 20 und dem Offizierstellvertreter des Landsturm-Infanterie-Bataillons Münster III Walter Sieper verliehen.

b.— **Grüße an die Heimat senden** aus der Garnison Düsseldorf: Karl Kraus, Heinrich Ledebrink, Wilh. Kraus, Fritz Kirchner, Georg Seitz, Rud. Wahbrecker, Karl Giese, K. Kobstädt, A. Günther, W. Platt, M. Hörnig, Heinr. Runkel, Fritz Orschel, E. Gries, E. Kämper, W. Hackländer, E. Platte, P. Meyer, T. Diehl, A. Wilke, A. Behling, E. Huppelsberg, P. Breitkopf, Unteroffizier Janzi; desgleichen aus der Garnison Geldern die Landstürmer Bremete, Bender, Zimmermann, Bergmann, Fagin, Heil, Hammerschmidt, Isenbug, Klimt, Klein, Löbach, Otto, Prange, Piepenbrink, Rensch, Reichart, Schluppkotten, Sander, Stein, Stromberg, Plöger, Thom, Wimmer, Wegmann, Windgassen, Karl Rolle, Georg Lange; ferner von der Fahrt nach Rußland: Adolf Heringhaus, Walter Fuhrmann, Ferd. Kamphausen, Joh. Kirsch, Wilh. Klein, Ferd. Fromen, Fritz Brackelsberg, Herm. Franz.

b.— **Ein totgesagter Kriegsgefangener.** Der beim 45. Infanterie-Regiment dienende Musketier August Sauer von hier wurde schon vor längerer Zeit als vermißt gemeldet und schließlich, da jede Nachricht von ihm ausblieb, von seinen Angehörigen als gefallen angenommen. Dieser Tage erhielten nun die Eltern von dem totgeglaubten Sohn die selbstgeschriebene Nachricht, daß er bei den Kämpfen im Osten leicht verwundet wurde und in russische Gefangenschaft geraten ist. Er befinde sich jetzt in Rasdolnojo bei Wladiwostok in Sibirien; von seiner Verwundung sei er wiederhergestellt und es gehe ihm gut. In einer zweiten Karte bemerkt er, daß er schon im Dezember von seinem jetzigen Aufenthaltsort aus einen Brief nach Hause geschrieben habe. Dieser Brief ist aber hier nicht eingetroffen.

b.— **Formulare zur Anmeldung von Futtermitteln** sind hier in der Geschäftsstelle der Handelskammer Kleestraße 10 zu haben. Dort kann auch der Wortlaut der betreffenden Verordnungen eingesehen werden. Bekanntlich sollen bestimmte Futtermittel und Hilfsstoffe vom 15. April ab nur durch die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte G. m. b. H. in Berlin abgesetzt werden. Wegen Überlassung der Futtermittel an die genannte Bezugsvereinigung sind die Personen, die mit Beginn des 8. April 1915 Vorräte von solchen Gegenständen in Gewahrsam haben, verpflichtet, die vorhandene Menge, getrennt nach Arten und ihren Eigentümern unter Nennung der Eigentümer bei der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte anzumelden. Vorräte unter einem Doppelzentner von jeder Art, sowie Mengen, die der Anzeigepflichtige selbst verbraucht, unterliegen der Anzeigepflicht nicht. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15 000 Mark bestraft.

b.— **Der Steuermodus genehmigt.** Bezirksausschuß und Oberpräsident haben die von den Stadtverordneten für 1915 beschlossenen Steuersätze genehmigt. Es gelangen somit zur Erhebung: 3 v. Tausend Grundsteuer nach dem gemeinen Werte, gleich 202 Prozent der staatlich veranlagten Grund- und Gebäudesteuer; 255 Prozent Zuschläge zur Gewerbesteuerklasse I, 235 Prozent zur Klasse II und 215 Prozent zur Klasse III und IV, also durchschnittlich 234 Prozent der staatlich veranlagten Gewerbesteuer und durchschnittlich 217 Prozent der gesamten staatlich veranlagten Realsteuern; 100 Prozent Zuschläge zur Betriebssteuer; 240 Prozent Zuschläge zur Staatseinkommensteuer. Da die Einkommensteuer-, die Gewerbesteuer- und die Betriebssteuer-Zuschläge sich lediglich nach den staatlich veranlagten Steuersätzen richten und die auf die Einsprüche gegen die Veranlagung zur Staatssteuer ergehenden Entscheidungen ohne weiteres auch für die Gemeindesteuern maßgebend sind, bedarf es besonderer Einsprüche gegen diese nicht. Dagegen sind seitens der Grundsteuerpflichtigen sowie der Forensen, Aktien-Gesellschaften, Personen mit mehrfachem Wohnsitz und auswärtigem Forensal-Einkommen die Einsprüche binnen einer Ausschlußfrist von vier Wochen von dem auf die Zustellung des Steuerzettels folgenden Tage ab gerechnet, bei dem Gemeindevorstand schriftlich anzubringen und zu begründen. Der dem Steuerpflichtigen an Stelle des Einspruchs zustehende Antrag auf Verteilung seines steuerpflichtigen Einkommens auf eine Mehrzahl steuerberechtigter Gemeinden ist nach § 71 bis 74 des Kommunalabgaben-Gesetzes bei dem Bezirkausschuß in Düsseldorf zu stellen.

b.— **Der Arbeitsmarkt im März.** Nach der Statistik der Allgemeinen Arbeitsnachweise betrug die Zahl der Arbeitsuchenden im März 4000 (1431 männliche, 2569 weibliche), die Zahl der gesuchten Arbeiter 3673 (1386 männliche, 2287 weibliche), die Zahl der vermittelten Stellen 3562 (1275 männliche, 2287 weibliche).

Letzte Telegramme.

Die Arbeit unserer U-Boote.

ED. Amsterdam, 9. April. (Eig. Drahtbericht.) Die britische Admiralität teilt mit, daß in der mit dem 5. April abschließenden Woche 5 Schiffe mit einem Tonnengehalt von 7904 Tonnen von deutschen Unterseebooten versenkt wurden. Hierzu kommen noch 5 Fischerfahrzeuge von insgesamt 914 Tonnen. Die Zahl der eintreffenden Dampfer in der gleichen Woche belief sich auf 1234. — Also 10 Schiffe in einer Woche registriert selbst die britische Admiralität. In Wirklichkeit dürfte die Beute wohl noch größer sein. Red.

Torpediert!

ED. Amsterdam, 9. April. (Eig. Meld.) Reuter meldet aus Grimsbey: Der Trawler „Carina" ist in der Nordsee in die Luft geflogen. 9 Mann der Besatzung werden vermißt. Es ist unbestimmt, ob das Schiff torpediert worden oder auf eine Mine gelaufen ist.

Die Karpathenschlacht.

BB. K. K. Kriegspressequartier, 9. April. In den schweren, auf der 130 Kilometer langen Karpathenfront tobenden Kämpfen, deren Ende sich noch immer nicht absehen läßt, war in den letzten Tagen namentlich die Schlacht im Gebiet der Dukawa und der Laborcza von besonderer Bedeutung. Nachdem die Russen am Karfreitag auf der Przemysl-Bahnlinie über Lisko neue starke Kräfte herangezogen hatten, begannen sie am Samstag einen gewaltigen Ansturm, der offenbar darauf abzielte, nach Homonna durchzubrechen, wo die sibirischen Regimenter bei der ersten Besitznahme im November so grausam gewütet hatten. 4 Tage währten die furchtbaren, ununterbrochenen Angriffe. Unablässig wurden neue starke Gegenan-
vorgetrieb
und Nacht
ungeheure
russischen
Przemysl
den war,
kläglich
Punkten,
Russen ge
ohne Bed
Stellen nu
bereitete
vergossene
Erfolge in
denen die
mit Toten
diesen mis
schöne Erf
lich des La
Unsere hel
übermacht
Gegenangr
drungen.
Rückwirku
die russ
geschwä
ED. Ch
bericht.)
Petersburg
operati
verlegt
werde für
entscheiden
BPJ. 29
von der
Schlachtlin
schen u
gewinne

Der a

WTB.
wurde amt
Aisneta
Die am 7.
gebnisse zw
bestätigt.
migen Vog
wegungen
sie, daß di
befestigten
Wir behau
ordentlich h
führte der
Gegenangri
bedecken da
Augenblick
wurden vo
gemacht; fe
oberten wi

ED. G
licher franz
abends: Tr
der Nacht v
8. April
Erfolge err
wir bei ein
vorwärts.
teten wir u
liegen bere
ten. (?) S
bei einem
pagnie, von
diese nahme
eroberten n
Gegenangri
(nördlich Ly
Stellungen
verschiedene
Stellungen
westlich die
eines deutsc
unserer Ge
trieb in sü
lungen zu.
die Angriffe
Maas und
schon folgen
1. Auf
wannen wi
Länge 1 bis
Höhen, die
nahmen die
2. Auf
Eparges
ten Plateau
behaupteten
Angriffe.

3. Weiter südlich bei St. Mihiel bemächtigten wir uns des ganzen südwestlichen Teiles des Ailly-Waldes, wo die Deutschen stark verschanzt waren. Trotz wiederholter Gegenangriffe konnten die Deutschen das verlorene Terrain nicht zurückerobern.

4. Im südlichen Woevre-Gebiet eroberten wir zwischen dem Mormare-Wald und dem Le Prêtre-Wald, auf einer Front von 7—8 Kilometer Länge, 3 Kilometer Frontiefe. Wir entrissen dem Feinde die Dörfer Fey en Haye und die Regnie-Höhe. An allen diesen Stellen erlitten die Deutschen furchtbare Verluste, deren Umfang durch die Zahl der in Eparges gefundenen Toten abgeschätzt werden kann.

Es braucht kaum wieder gesagt zu werden, daß die französischen Berichte die eigenen Verluste grundsätzlich verschweigen, die unseren ebenso grundsätzlich maßlos übertreiben.

Frankreichs Drohungen gegen Bulgarien.

WTB. Paris, 9. April. Die Presse äußert sich in scharfer Weise über die Antwort Bulgariens an Serbien und erklärt, die bulgarische Regierung entstelle die Tatsachen, um die Verantwortung für den Zwischenfall Serbien zuschieben zu können. Der „Temps" erklärt, ein solches Verhalten widerspreche den Überlieferungen der bulgarischen Politik nicht, aber diese Taktik vermöge niemand zu täuschen. Der „Temps" hebt hervor, daß gleichzeitig mit dem serbisch-bulgarischen Zwischenfall ein solcher an der griechischen Grenze stattgefunden habe, gegen den Griechenland ebenfalls Einspruch erhoben habe. Die bulgarische Regierung dürfe

wünnen sucht. In den kleineren Werkstätten wurden durch Offiziere die Inventiare aufgenommen. In den Rekrutierungsämtern werden die Leute für Kriegsindustrie geworben. Man nimmt auch ungediente Arbeiter und verlangt keine ärztliche Untersuchung.

England und Amerika.

WTB. Rotterdam, 9. April. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" entnimmt der „Times" folgende Meldung aus Washington: Die amerikanische Regierung kann die englische Forderung nicht annehmen, daß neutrale Verschiffungen nach neutralen Häfen nach Gutdünken sollen verhindert werden können, wenn die Ladungen verdächtig und für den Feind bestimmt zu sein scheinen. Um weitere Differenzen zu vermeiden, muß England in diesem Punkte nachgeben, aber das kann rein theoretisch geschehen. England kann, wenn es notwendig ist, die Liste der unbedingten Konterbande ausdehnen, denn die Rechtsurteile während des amerikanischen Bürgerkrieges, die auf die unrechtmäßige Anwendung der Lehre der fortgesetzten Reise auf Nichtkonterbande sich beziehen, lassen die Anwendung auf bedingte Konterbande zu. Wenn England hierzu übergeht, ist es wahrscheinlich, daß die Vereinigten Staaten nur schwächlich protestieren, wenn aber England auf die Beschlagnahme der Ladungen, die keine Konterbande sind und nach neutralen Häfen bestimmt sind, besteht, so erfolgt ein scharfer Protest. Wahrscheinlich folgt eine Bewegung, die darin eine Verletzung der amerikanischen Rechte erblickt, welche die deutschen Agitatoren sehr gut zum Nachteil des britischen Prestiges ausbeuten könnten. Ein solcher Kompromiß würde natürlich keine Anwendung auf die deutsche Ausfuhr finden, aber man hofft, daß in der An-
gelegenheit der deutschen Torpedoboote ein Modus

Mehr als . . .

Eine russische Geschichte von Fritz Müller.

Diese Russen haben Glück im Unglück. Wenn sie eine Schlacht verloren haben, läßt der russische Telegraphenhimmel so lange milde Telegramme schneien, bis das Unglück zugedeckt ist, völlig zugedeckt ist.

Alles gleicht sich aus. Darum haben diese selben Russen auch mal Pech im Glück. Zum Beispiel neulich, als ihnen vierzig abgeschnittene Deutsche in die Hände fielen. Im Triumph brachten sie die vierzig ein. Zwei russische Generale, die vorüberkamen, hingen sich voll Eifer hinten an.

Kein Wunder also, daß der Mann, der die russischen Erfolge zu zählen hat, diese beiden angehängten Nullen in die Rechnung brachte, so daß ein offizielles Telegramm hinausflog: „Es ist uns gelungen, mehr als 4000 Gefangene ..."

Nun ist ein solches Telegramm ja noch kein Pech, sondern eine — Übung. Aber ich weiß zufällig von einem dieser vierzig, dem es später glückte, zu entkommen, daß sich die Geschichte doch anders zugetragen hatte.

Nicht etwa komplizierter, sondern auch sehr einfach.

Die Russen hatten nämlich bei der Gefangennahme nicht aufgepaßt und aus Versehen mehr Leute gefangengenommen, als vorhanden waren. Das ist nun nicht der Rede wert, wenn es sich nur um ein paar überzählige Männlein handelt. Die schlüpfen eben so herein.

Aber wenn es sich außer den vorhandenen vierzig Gefangenen noch um weitere dreitausendneunhundertsechzig Mann handelt, die man in der Eile und Aufregung gefangennahm, ohne zu bemerken, daß sie nicht vorhanden waren, dann wird die Sache kritisch, wobei ich bemerken muß, daß es sich sogar um dreitausendneunhundert ein undsechzig Überzählige gehandelt hat.

Denn das betreffende Telegramm hieß:

„Mehr als 4000 Gefangene ...," so daß dieser eine logisch noch dazukam.

Nun kann man sagen: Was liegt daran? Am andern Tage ist ja so etwas bestimmt wieder vergessen.

Aber das stimmt ganz und gar nicht. Die dreitausendneunhunderteinundsechzig nicht vorhandenen Gefangenen kamen in das Telegramm und wurden in der ganzen Welt lebendig.

Mochten sie immerhin vorhin nicht vorhanden gewesen sein, jetzt waren sie aber sicher vorhanden.

Jetzt hing dieser Riesenschwanz von dreitausendneunhunderteinundsechzig Überzähligen an dem bescheidenen Vierzigertrüpplein und war nicht mehr davon zu trennen.



Eine Landsturmkolonne vor einer Windmühle an der Straße nach Stenmont.

Gewiß, man hätte mit dem Blitzbeil der Wahrheit das Schwanzstück auch in Rußland trennen können.

Aber solche Instrumente waren schon immer selten in Rußland gewesen. Und das letzte haben sie dem toten Tolstoi in den Sarg gelegt.

Was also war zu tun? Man mußte die Überzähligen marschieren lassen.

Es war eine verfluchte Geschichte.

Da marschierten zum Beispiel diese vierzig in Warschau ein. Alle Leute standen auf der Straße und reckten die Hälse.

Man hatte doch seine Zeitung gelesen und wußte, was kommen würde:

„Die viertausend kommen, unsere viertausend Gefangenen kommen," raunte es durch die Menge.

„Nein, mehr als viertausend, hieß es in dem Telegramm," meinte es dagegen.

„Ja, ja, weißt du was? Wir wollen sie jetzt zählen," sagte der Journalist Unterschlagowitsch, der es mit dem Zählen entschieden peinlicher nahm als mit dem Zahlen.

Und dann kamen die Gefangenen vorbei, und der Journalist Unterschlagowitsch zählte von eins bis vierzig. Darauf machte er eine Pause, sagte:

„So, das war die Vorhut," reckte den Hals und warf einen Blick auf die andern.

„Teufel," sagte er und schaute sich die Augen auf der leeren Straße aus, „Teufel, wann kommen sie denn endlich, he?!"

„Können Sie denn die übrigen nicht sehen?" sagte ein diplomatischer Geheimpolizist mit einer nicht mißzuverstehenden Handbewegung, der dem neugierig um sich blickenden Journalisten stand.

„Hol' mich der Henker, nein. Vielleicht, daß ich eine schwache Augen habe. Es ist mir unangenehm, Herr Geheimrat, in der Tat sehr unangenehm, denn, wie Ihnen vielleicht bekannt ist, habe ich doch gleich nachher eine Depesche an die „Times" zu schicken — Sie verstehen —"

„Ich verstehe vollkommen."

„Na, ich weiß doch nicht recht," sagte der Journalist Unterschlagowitsch und flocht verloren auf seine Brieftasche, „außer, Sie könnten es mir Schein—bar beweisen."

Darauf glitt ein Hundertrubelschein in seine ausgestreckte rechte Hand, die nichts davon wußte, was das linke Auge tat, mit dem er die leere Straße hinausschielte:

Nr. 165. Samstag, den 10. April 1915. 29. Jahrgang.

General-Anzeiger

für Elberfeld-Barmen

(Allgemeine Zeitung für Berg und Mark)
mit der illustrierten Wochenschrift „Bergisch Land"

Elberfeld
Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion: Kaiserstraße 50.
Fernsprecher für Geschäftsstelle und Redaktion: 4601, 4602, 4603

Anzeigen-Annahme bis 6 Uhr abends, für größere Anzeigen bis 12 Uhr mittags; für die Sonntags-Nummer: Größere Anzeigen von 1/4 Seite an bis Freitag-Abend 7 Uhr; für die Montags-Nummer bis Samstag-Abend 7 Uhr.

Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, für telephon. Aufträge sowie für Aufbewahrung von Manuskripten wird keine Gewähr übernommen.

Barmen
Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion: Neuerweg 57.
— Fernsprecher Nr. 714. —

Anzeigen- und Abonnements-Annahmestellen:
Elberfeld: R. Girardet, Burgstraße 7.
Elberfeld-Mirke: A. Heine, Düppelerstraße 1.
Elberfeld-Nordstadt: Emil Kühneweg, Marienstraße 1.
Elberfeld-Südstadt: Paul Hermannspann, Gräfflenberg 20.
Unter-Barmen: W. A. Langenbeck, Allee 171.
Ober-Barmen: W. Kunze, Berlinerstraße 26.
Barmen-Wichlinghausen: W. Meyer, Westkotterstraße 7.

Bezugspreis: Durch unsere Boten monatlich 60 Pfg.; durch die Post monatlich 70 Pfg., vierteljährlich Mk. 2.10 ohne Bestellgeld (42 Pfg.).
Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Zeile 25 Pfg., außerhalb des Verbreitungsbezirks 35 Pfg.

Verbreitungsbezirk: Elberfeld - Barmen - Beyenburg - Burscheid - Cronenberg - Dahlhausen - Gevelsberg - Gräfrath - Gruiten - Haan - Haßlinghausen - Hückeswagen - Langenberg - Langerfeld - Leichlingen - Lennep - Lüttringhausen - Mettmann - Mülspe-Altenvoerde-Neviges - Nierenhof-Ohligs - Opladen - Radevormwald - Remscheid - R.-Hasten-Ronsdorf - Schwelm - Solingen - Sonnborn - Sprockhövel - Tönisheide - Velbert - Vohwinkel - Wald - Wermelskirchen - Wiedenhof - Wipperfürth - Wülfrath.

Ueber 800 000 Kriegsgefangene.

Die Ausländer — Die Zahl der Gefangenen in Deutschland.

115

„Ah!" sagte er befriedigt, „jetzt kann ich's sehen — da kommen schaftig noch — noch volle hundert Gefangene."
ein größeres Papier wechselte die Hand.
„Und weiter hinten," rief der russische „Times"-Korrespondent, er hinten — hol' mich der Teufel — das sind ja noch einmal ndert ..."
nd so kamen sie nacheinander alle herangerascheln, die über- n dreitausendneunhunderteinundsechzig Gefangenen. Hinter dreitausendneunhunderteinundsechzigsten schlug der Journalist eine pralle Brieftasche und rief begeistert:
„Hol' mich der Teufel — aber wenn ich nicht irre, kommen da n noch mal tausend —"
ber da bemerkte er, daß es keinen Zweck mehr hatte, weil der che Geheimagent verschwunden war.
nd so begnügte er sich, brav und recht seine über viertausend genen, in eine begeisterte patriotische Skizze eingewickelt, an Times" hinauszugeben.

„Der Henker hol' euch — so laßt euch wenigstens gegen andere Gefangene aufrechnen, mögt ihr?"
„Nein," grinsten sie.
Denn sie wußten wohl, daß ihnen nichts geschehen konnte, sie wußten aber auch wohl, daß ihre Art unsterblich war im geheiligten Rußland.
Und so schleppte man sie denn in Gottes Namen durch die Telegramme und die Listen weiter und brachte sie, bevor sie ins Gefangenenlager eingeliefert wurden, auch vor den Zaren.
„Majestät, jetzt kommen die viertausend —"
„Hm, ich sehe aber nur —"
„Nicht wahr, Majestät, man sollte es nicht für möglich halten, auf was für Hinterlistigkeiten diese Deutschen kommen!"
„Hinterlistigkeiten?"
„Nun ja, bis auf vierzig haben sie alle diese Leute mit einer Hexenflüssigkeit eingerieben, die unsichtbar macht, Majestät."
„Hm, auch die Uniformen?"



Gefangene Russen beim Dreschen auf Gut Widdauen bei Langenfeld (Kreis Solingen). Phot. E. Birkel, Opladen.

rauf ging er an den Stammtisch zu seinen Kollegen. Worauf ten Tage noch eine Reihe kleinerer Journalistchen auf der n Agentur vorsprachen, um sich für ihr Blatt die Gefangenen- nfalls offiziell zu bestätigen zu lassen.
Regierung krautte sich den Kopf: „Hm, hm, diese Über- kamen teuer. Wie, wenn man sie unter der Hand auf die assen könnte ...?"
inzwischen waren die dreitausendneunhunderteinund- ergefangenen stark und fest geworden.
„könnt jetzt gehen," sagte der Inspektor gütig zu ihnen. grinsten sie und sagten:
„Väterchen, es gefällt uns jetzt ganz gut."
„seid doch vernünftig, Kinder — ich will euch ja nach d durchlassen."
„Väterchen, wir fürchten, daß wir dort nicht mehr auf- werden — von wegen der russischen Vaterschaft, wißt ihr."

„Auch diese, Majestät. Aber wir sind ihnen doch über. Wir haben sie dennoch festgenagelt. Es ist uns gelungen, diese Hunde doch sichtbar zu machen, für die ganze Welt sichtbar — vorläufig einmal in den Telegrammen."
Und dann wurden sie in das Gefangenenlager eingeliefert und dem Inspektor vorgestellt. Der ließ die dreitausendneunhunderteinundsechzig hartnäckigen Kerle an sich vorbeimarschieren:
„Prächtige Kerle, famose Kerle," sagte er laut und rechnete leise: „Hm, dreitausendneunhunderteinundsechzigmal dreißig tägliche Verpflegungsgelder auf der Liste gibt im Jahr — hm, gibt für mich im Jahr mindestens einen Reinprofit von ..."
Und wieder stand der Journalist Unterschlagowitsch in der Nähe und stenographierte es auf, daß der Inspektor „Prächtige Kerle, famose Kerle" gesagt hatte. Und er telegraphierte es noch am gleichen Tage der „Times" als einen Beweis für die hochanständige Behandlung der Gefangenen in Rußland.

Die Kriegslage.

Vom Major a. D. von Schreibershofen.

Berlin, 9. April, abends. (Drahtb.) Die Angriffe der Franzosen zwischen Maas und Mosel sind mit gesteigerter Heftigkeit fortgesetzt worden. Der Bericht des Großen Hauptquartiers gibt einzeln an, in welchen Orten die Angriffe erfolgt sind und berichtet von jedem einzelnen Angriff, wie er mißlungen und im Feuer der deutschen Verteidiger zusammengebrochen ist. Diese Einzelheiten waren notwendig, weil der französische amtliche Bericht von zahlreichen französischen Erfolgen sprach. Bei dieser Gelegenheit tritt wieder einmal die große Lügenhaftigkeit der französischen Darstellungen klar und deutlich hervor. Ebenso sind die Angaben über die außerordentlich hohen deutschen Verluste bei weitem übertrieben. Natürlich haben die Deutschen bei den hartnäckigen Kämpfen ebenfalls Verluste gehabt. Sie übersteigen aber nicht das bei solchen Kämpfen gewöhnliche Maß und bleiben weit hinter den französischen Verlusten zurück. Faßt man das Ergebnis der gestrigen Kämpfe zusammen, so ergibt sich daraus das vollkommene Scheitern des französischen Durchbruchversuches. Es ist für die Stärke des deutschen Heeres und für seine große Leistungsfähigkeit bezeichnend, daß die deutschen Truppen gleichzeitig auf anderen Teilen des Schlachtfeldes einzelne örtliche Erfolge erzielt haben. So eroberten sie bei Dixmuiden das Gehöft Drie Grachten zurück, das vor kurzem von den Belgiern besetzt worden war, und entrissen in der Champagne den Franzosen in der Gegend von Beausejour mehrere Schützengräben.

In den Karpathen wurden die russischen Angriffe auf der ganzen Front zurückgewiesen. Die Russen erlitten wieder ungeheure Verluste, auf die Dauer muß auch ihr anscheinend unerschöpfliches Menschenmaterial auf die Neige gehen. Gleichzeitig eroberten die Verbündeten zu beiden Seiten des Laborczatales mehrere starke russische Stellungen. Aus der Gegend von Czernowitz liegen keinerlei neue Nachrichten vor. Auf dem nördlichen Heeresflügel sind neue Gefechte in der Gegend von Kalwarja entstanden, die aber noch nicht zum Abschluß gekommen sind. Im allgemeinen ist auch die Lage im Osten durchaus günstig.

*

Über die Karpathenschlacht schreibt der Züricher „Tagesanzeiger":

Es ist eigentümlich, wie sich das Schwergewicht im Osten allmählich vom nördlichen Flügel der Front ganz nach Süden an die Karpathenfront, verlegt hat. Hier tobt die Entscheidungsschlacht mit unverminderter Wucht weiter. Die Russen setzen unter gänzlicher Verachtung ihres Menschenmaterials immer neue Kräfte gegen die österreichischen Positionen ein, um diese durch Erschöpfung endlich niederzuringen. Es ist auch heute noch nicht möglich, den Ausgang des gigantischen Ringens zu bestimmen; was die Österreicher im Westabschnitt, im Gebiet des Dukla- und Lupkowerpasses, in den letzten Tagen wieder zurückgewonnen haben, ging im Osten in der Gegend des Uzokerpasses, wieder verloren. Die Russen wollen dort an einer Stelle den höchsten Gebirgskamm überschritten und die schon auf ungarischer Seite liegenden Ortschaften Smolnik und Ostroszmica besetzt haben. Solange diese Lücke nicht erweitert wird, bedeutet dieser Erfolg noch keine unmittelbare Gefahr, da die eingedrungenen Abteilungen, wenn sie ohne Unterstützung bleiben, leicht abgeschnitten werden können, aber ebensogut kann dieser Keil, wenn er stark genug ist, die österreichische Karpathenstellung auseinanderreißen. Immerhin ist in Betracht zu ziehen, daß sich die Lage der kämpfenden russischen Truppen auf der ungarischen Seite der Karpathen bedeutend ungünstiger gestaltet als jetzt, denn der Nachschub von Munition und Verpflegung und besonders der Transport der Geschütze über die immer noch tief verschneiten Gebirge schafft den Russen die gleichen Schwierigkeiten, die jetzt die verbündeten Deutschen und Österreicher zu überwinden haben. Diese stehen im Falle eines Rückzuges ihrer Verpflegungsbasis sogar näher. Bekanntlich haben die Russen die oberungarischen Täler bei ihren früheren Einbrüchen immer wieder räumen müssen, weil das Heranbringen der Geschütze unmöglich war.

mende Frühjahrsbestellung vollständig und rechtzeitig erfolgt. Ich bestimme deshalb, daß alle Arbeiten in den Staatsforsten, insbesondere alle Forstkulturarbeiten, deren Ausführung der Landwirtschaft die zur Bestellung erforderlichen Arbeitskräfte entziehen würde, während der Bestellungszeit auszusetzen oder nicht in Angriff zu nehmen sind, es sei denn, daß es sich um Arbeiten handelt, die aus sachlichen oder technischen Gründen jeden Aufschub ausschließen.

e.— **Der Postanweisungs-, Postauftrags- und Nachnahmedienst mit Österreich,** Bosnien, der Herzegowina und Liechtenstein wird, wie amtlich mitgeteilt wird, am 10. April wieder aufgenommen.

e.— **Aus der katholischen Gemeinde.** An Stelle des versetzten Kaplans Heinen wurde Kaplan Esch von St. Katharina in Oberhausen zum ersten Kaplan von St. Suitbertus ernannt.

e.— **Ein gefahrvoller Brand** brach heute vormittag gegen 11,05 Uhr im Hause Königstraße 8 aus. An einem Dampfkessel geriet die Isolierung in Brand, und zwar dadurch, daß abtropfendes Lageröl sich an dem heißen Dampfkessel entzündet hatte. Die Feuerwehr beseitigte die Gefahr in kurzer Zeit.

Barmen, 9. April.

b.— **Das Eiserne Kreuz** wurde weiter dem Kriegsfreiwilligen Wilhelm Rittershaus von hier vom Jäger-Regiment Nr. 20 und dem Offizierstellvertreter des Landsturm-Infanterie-Bataillons-Münster III Walter Sieper verliehen.

b.— **Grüße an die Heimat** senden aus der Garnison Düsseldorf: Karl Kraus, Heinrich Ledebrink, Wilh. Kraus, Fritz Kirchner, Georg Seitz, Rud. Waldrecker, Karl Giese, K. Kobstädt, A. Günther, W. Platt, M. Hörnig, Heinr. Runkel, Fritz Orschel, E. Gries, E. Kämper, W. Hackländer, E. Platte, P. Meyer, T. Diehl, A. Wille, A. Behling, E. Huppelsberg, P. Breitkopf, Unteroffizier Janzi; desgleichen aus der Garnison Geldern die Landstürmer Bremeke, Bender, Zimmermann, Bergmann, Fagin, Heil, Hammerschmidt, Isenbug, Klimt, Klein, Löbach, Otto, Prange, Piepenbrink, Rensch, Reichart, Schluppkotten, Sander, Stein, Stromberg, Plöger, Fyom, Wimmer, Wegmann, Windgassen, Karl Rolle, Georg Lange; ferner von der Fahrt nach Rußland: Adolf Heringhaus, Walter Fuhrmann, Ferd. Kamphausen, Joh. Kirsch, Wilh. Klein, Ferd. Fromen, Fritz Brackelsberg, Herm. Franz.

b.— **Ein totgesagter Kriegsgefangener.** Der beim 45. Infanterie-Regiment dienende Musketier August Sauer von hier wurde schon vor längerer Zeit als vermißt gemeldet und schließlich, da jede Nachricht von ihm ausblieb, von seinen Angehörigen als gefallen angenommen. Dieser Tage erhielten nun die Eltern von dem totgeglaubten Sohn die selbstgeschriebene Nachricht, daß er bei den Kämpfen im Osten leicht verwundet wurde und in russische Gefangenschaft geraten ist. Er befinde sich jetzt in Rasdolnojo bei Wladiwostok in Sibirien; von seiner Verwundung sei er wiederhergestellt und es gehe ihm gut. In einer zweiten Karte bemerkt er, daß er schon im Dezember von seinem jetzigen Aufenthaltsort aus einen Brief nach Hause geschrieben habe. Dieser Brief ist aber hier nicht eingetroffen.

b.— **Formulare zur Anmeldung von Futtermitteln** sind hier in der Geschäftsstelle der Handelskammer Kleestraße 10 zu haben. Dort kann auch der Wortlaut der betreffenden Verordnungen eingesehen werden. Bekanntlich sollen bestimmte Futtermittel und Hilfsstoffe vom 15. April ab nur durch die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte G. m. b. H. in Berlin abgesetzt werden. Wegen Überlassung der Futtermittel an die genannte Bezugsvereinigung sind die Personen, die mit Beginn des 8. April 1915 Vorräte von solchen Gegenständen in Gewahrsam haben, verpflichtet, die vorhandene Menge, getrennt nach Arten und ihren Eigentümern unter Nennung der Eigentümer bei der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte anzumelden. Vorräte unter einem Doppelzentner von jeder Art, sowie Mengen, die der Anzeigepflichtige selbst verbraucht, unterliegen der Anzeigepflicht nicht. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15 000 Mark bestraft.

b.— **Der Steuermodus genehmigt.** Bezirksausschuß und Oberpräsident haben die von den Stadtverordneten für 1915 beschlossenen Steuersätze genehmigt. Es gelangen somit zur Erhebung: 3 v. Tausend Grundsteuer nach dem gemeinen Werte, gleich 202 Prozent der staatlich veranlagten Grund- und Gebäudesteuer; 255 Prozent Zuschläge zur Gewerbesteuerklasse I, 235 Prozent zur Klasse II und 215 Prozent zur Klasse III und IV, also durchschnittlich 234 Prozent der staatlich veranlagten Gewerbesteuer und durchschnittlich 217 Prozent der gesamten staatlich veranlagten Realsteuern; 100 Prozent Zuschläge zur Betriebssteuer; 240 Prozent Zuschläge zur Staatseinkommensteuer. Da die Einkommensteuer-, die Gewerbesteuer- und die Betriebssteuer-Zuschläge sich lediglich nach den staatlich veranlagten Steuersätzen richten und die auf die Einsprüche gegen die Veranlagung zur Staatssteuer ergehenden Entscheidungen ohne weiteres auch für die Gemeindesteuern maßgebend sind, bedarf es besonderer Einsprüche gegen diese nicht. Dagegen sind seitens der Grundsteuerpflichtigen sowie der Forensen, Aktien-Gesellschaften, Personen mit mehrfachem Wohnsitz und auswärtigem Forensal-Einkommen die Einsprüche binnen einer Ausschlußfrist von vier Wochen von dem auf die Zustellung des Steuerzettels folgenden Tage ab gerechnet, bei dem Gemeindevorstand schriftlich anzubringen und zu begründen. Der dem Steuerpflichtigen an Stelle des Einspruchs zustehende Antrag auf Verteilung seines steuerpflichtigen Einkommens auf eine Mehrzahl steuerberechtigter Gemeinden ist nach § 71 bis 74 des Kommunalabgaben-Gesetzes bei dem Bezirksausschuß in Düsseldorf zu stellen.

b.— **Der Arbeitsmarkt im März.** Nach der Statistik der Allgemeinen Arbeitsnachweise betrug die Zahl der Arbeitsuchenden im März 4000 (1431 männliche, 2569 weibliche), die Zahl der gesuchten Arbeiter 3673 (1386 männliche, 2287 weibliche), die Zahl der vermittelten Stellen 3562 (1275 männliche, 2287 weibliche).

Letzte Telegramme.

Die Arbeit unserer U-Boote.

ED. Amsterdam, 9. April. (Eig. Drahtbericht.) Die britische Admiralität teilt mit, daß in der mit dem 5. April abschließenden Woche 5 Schiffe mit einem Tonnengehalt von 7904 Tonnen von deutschen Unterseebooten versenkt wurden. Hierzu kommen noch 5 Fischerfahrzeuge von insgesamt 914 Tonnen. Die Zahl der eintreffenden Dampfer in der gleichen Woche belief sich auf 1234. — Also 10 Schiffe in einer Woche registriert selbst die britische Admiralität. In Wirklichkeit dürfte die Beute wohl noch größer sein. Red.

Torpediert?

ED. Amsterdam, 9. April. (Eig. Meld.) Reuter meldet aus Grimsbey: Der Trawler „Carina" ist in der Nordsee in die Luft geflogen. 9 Mann der Besatzung werden vermißt. Es ist unbekannt, ob das Schiff torpediert worden oder auf eine Mine gelaufen ist.

Die Karpathenschlacht.

BB. K. K. Kriegspressequartier, 9. April. In den schweren, auf der 130 Kilometer langen Karpathenfront tobenden Kämpfen, deren Ende sich noch immer nicht absehen läßt, war in den letzten Tagen namentlich die Schlacht im Gebiet der Ondawa und der Laborcza von besonderer Bedeutung. Nachdem die Russen am Karfreitag auf der Przemysl-Bahnlinie über Lisko neue starke Kräfte herangezogen hatten, begannen sie am Samstag einen gewaltigen Ansturm, der offenbar darauf abzielte, nach Homonna durchzubrechen, wo die sibirischen Regimenter bei der ersten Besitznahme im November so grausam gewütet hatten. 4 Tage währten die furchtbaren, ununterbrochenen Angriffe. U
vorgetrieb
und Nacht
ungeheure
russischen
Przemysl
den war,
kläglich
Punkten,
Russen ge
ohne Bed
Stellen nu
bereitete
vergossene
Erfolge i
denen die
mit Toten
diesen mi
schöne Erf
lich des L
Unsere hel
übermacht
Gegenang
drungen.
Rückwirku
die russ
geschwä
ED. C
bericht.)
Petersbur
operati
verlegt
werde für
entscheiden
BPJ. W
von der
Schlachtlin
schen u
gewinn

Der

WTB.
wurde au
Aisuete
Die am 7.
gebnisse z
bestätigt.
migen Bo
wegungen
sie, daß d
befestigten
Wir beha
ordentlich
führte der
Gegenangr
bedecken d
Augenblick
wurden v
gemacht; k
oberten w
ED.
licher fran
abends: T
der Nacht
8. April
Erfolge e
wir bei ei
vorwärts.
teten wir
liegen ber
ten. (?)
bei einem
pagnie, vo
diese nahm
eroberten
Gegenangr
(nördlich
Stellungen
verschieden
Stellungen
westlich di
eines deu
unserer G
trieb in f
lungen zu
die Angrif
Maas und
schon folge
1. Auf
wannen w
Länge 1 b
Höhen, di
nahmen di
2. Auf
Eparges
ten Mate
behaupteten
Angriffe.

3. Weiter südlich bei St. Mihiel bemächtigten wir uns des ganzen südwestlichen Teiles des Ailly-Waldes, wo die Deutschen stark verschanzt waren. Trotz wiederholter Gegenangriffe konnten die Deutschen das verlorene Terrain nicht zurückerobern.

4. Im südlichen Woevre-Gebiet eroberten wir zwischen dem Mormare-Wald und dem Le Prêtre-Wald, auf einer Front von 7—8 Kilometer Länge, 3 Kilometer Fronttiefe. Wir entrissen dem Feinde die Dörfer Fey en Haye und die Regnie-Höhe. An allen diesen Stellen erlitten die Deutschen furchtbare Verluste, deren Umfang durch die Zahl der in Eparges gefundenen Toten abgeschätzt werden kann.

Es braucht kaum wieder gesagt zu werden, daß die französischen Berichte die eigenen Verluste grundsätzlich verschweigen, die unseren ebenso grundsätzlich maßlos übertreiben.

Frankreichs Drohungen gegen Bulgarien.

WTB. Paris, 9. April. Die Presse äußert sich in scharfer Weise über die Antwort Bulgariens an Serbien und erklärt, die bulgarische Regierung entstelle die Tatsachen, um die Verantwortung für den Zwischenfall Serbien zuschieben zu können. Der „Temps" erklärt, ein solches Verhalten widerspreche den Überlieferungen der bulgarischen Politik nicht, aber diese Taktik vermöge niemand zu täuschen. Der „Temps" hebt hervor, daß gleichzeitig mit dem serbisch-bulgarischen Zwischenfall ein solcher an der griechischen Grenze stattgefunden habe, gegen den Griechenland ebenfalls Einspruch erhoben habe. Die bulgarische Regierung dürfe

winnen sucht. In den kleineren Werkstätten wurden durch Offiziere die Inventare aufgenommen. In den Rekrutierungsämtern werden die Leute für Kriegsindustrie geworben. Man nimmt auch ungeübte Arbeiter und verlangt keine ärztliche Untersuchung.

England und Amerika.

WTB. Rotterdam, 9. April. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" entnimmt der „Times" folgende Meldung aus Washington: Die amerikanische Regierung kann die englische Forderung nicht annehmen, daß neutrale Verschiffungen nach neutralen Häfen nach Gutdünken sollen verhindert werden können, wenn die Ladungen verdächtig und für den Feind bestimmt zu sein scheinen. Um weitere Differenzen zu vermeiden, muß England in diesem Punkte nachgeben, aber das kann rein theoretisch geschehen. England kann, wenn es notwendig ist, die Liste der unbedingten Konterbande ausdehnen, denn die Rechtsurteile während des amerikanischen Bürgerkrieges, die auf die unrechtmäßige Anwendung der Lehre der fortgesetzten Reise auf Nichtkonterbande sich beziehen, lassen die Anwendung auf bedingte Konterbande zu. Wenn England hierzu übergeht, ist es wahrscheinlich, daß die Vereinigten Staaten nur schwächlich protestieren, wenn aber England auf die Beschlagnahme der Ladungen, die keine Konterbande sind und nach neutralen Häfen bestimmt sind, besteht, so erfolgt ein scharfer Protest. Wahrscheinlich folgt eine Bewegung, die darin eine Verletzung der amerikanischen Rechte erblickt, welche die deutschen Agitatoren sehr gut zum Nachteil des britischen Prestiges ausbeuten könnten. Ein solcher Kompromiß würde natürlich keine Anwendung auf die deutsche Ausfuhr finden, aber man hofft, daß in der An-

Auf Gibraltar.

Von Paul Rosenhayn.

Der Dampfer „Elena", der seit acht Tagen von Neuyork unterwegs war, pflügte mit seinen Doppelschrauben den Meerbusen von Kadiz.

Europa!

Mit dem frühesten Morgengrauen waren sie alle an Deck geströmt: die Italiener, die Spanier, die Engländer, die Franzosen; und mit brennenden Augen schauten sie hinüber, dort, wo sich in nebelnden Umrissen Europa und Afrika am Horizont zu vereinen schienen: das war die Straße von Gibraltar.

Der reiche brasilianische Plantagenbesitzer lachte.

„Glauben Sie, Signor Capitano, daß man uns anhalten wird? Um es Ihnen offen zu sagen: ich hab's ein bißchen eilig."

Der Kapitän zuckte die Achseln.

„Mein Gott, ich kenne die Absichten der Herren Engländer nicht."

Die junge Frau warf einen schnellen Blick hinüber nach Backbord.

Dort standen in ihren langen Gummimänteln ein Mann und eine Frau an der Reeling: Es sind sche ...

„Und wenn die Engländer kommen, Kapitän?"

Der Gefragte lächelte. „So leid es mir tut um das liebenswürdige junge Ehepaar, aber ich werde gehorchen müssen."



Deutsche Einquartierung im Abgeordnetensaal des belgischen Parlamentsgebäudes in Brüssel. Phot. Berl. Ill.-Ges.

„Aber — führt denn nicht Ihr Schiff die Flagge eines neutralen Landes?"

„Darum kümmert sich Albion nicht. Was will man machen? Sie sind nun einmal die Herren auf dem Meere!"

Die Stewards erschienen mit Tee und Gebäck.

Das deutsche Ehepaar ging auf eine Gruppe von Herren und Damen zu, die in ihren Liegestühlen ausgestreckt bequem und faul ihren Tee nahmen.

Das eifrige Gespräch verstummte plötzlich.

„Ich wette," sagte der junge Kaufmann Reimers mit seinem tenoralen Lachen, das klingend über das Deck flatterte, „diese schaften haben von uns gesprochen."

Der Notar aus Marseille, der schon während der ganzen die junonische Frau Reimers anschmachtete, warf einen mitlei Blick auf die beiden. „O Madame," sagte er in seinem dur

Deutsch, „wie e tut leid!"

„Ja — aber gibt's denn?" w der Deutsche lä ein.

„So, Sie nicht, daß wir men nahe dem lischen Gebiet? braltar, mein Her englisch!"

Der Deutsche einen spöttischen an seiner eig schmalschultrigen schmächtigen G heruntergleiten wandte dann gü gültig ein:

„Glauben denn, daß ich Herren Englän als ein so gefü ter Feind erach werde?"

Der erste St mann, der b ihm gestanden h lachte.

„Nun, Signor mers," sagte er, wollen das h hoffen. Im übr — wir haben zig Knoten Gesch digkeit."

Sogar Mr. buthnot, der l Schotte, der br ausgestreckt lag, ein wenig den K und zeigte die ß ßen Zähne.

„Mr. Reime sagte er langsam bedächtig, „wa für Sie tun k

Reimers nickte hinüber. „Ich danke, Mr. Arbuthnot."

Ein paar ausfahrende Dampfer glitten im Laufe des Tages über. Der Kapitän funkte hinüber: „Etwas Besonderes?"

„Nichts!"

Beruhigt übergab am Abend der Kapitän dem ersten Steuern das Kommando und ging hinunter in den Speisesaal zu seinen Gä gieren.

Das fröhliche Stimmengewirr einer internationalen Ge schar schlug ihm brandend entgegen, als er in den goldblitzenden Sa

Nr. 165. Samstag, den 10. April 1915. 29. Jahrgang.

General-Anzeiger

für Elberfeld-Barmen

Elberfeld
Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion: Kaiserstraße 50.
Fernsprecher für Geschäftsstelle und Redaktion: 4601, 4602, 4603

Anzeigen-Annahme bis 6 Uhr abends, für größere Anzeigen bis 12 Uhr mittags; für die Sonntags-Nummer: Größere Anzeigen von 1/4 Seite an bis Freitag-Abend 7 Uhr; für die Montags-Nummer bis Samstag-Abend 7 Uhr.

Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, für telephon. Aufträge sowie für Aufbewahrung von Manuskripten wird keine Gewähr übernommen.

(Allgemeine Zeitung für Berg und Mark)
mit der illustrierten Wochenschrift „Bergisch Land"

Bezugspreis: Durch unsere Boten monatlich 60 Pfg.; durch die Post monatlich 70 Pfg., vierteljährlich Mk. 2.10 ohne Bestellgeld (42 Pfg.).
Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Zeile 25 Pfg., außerhalb des Verbreitungsbezirks 35 Pfg.

Barmen
Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion: Neuerweg 57.
— Fernsprecher Nr. 714. —

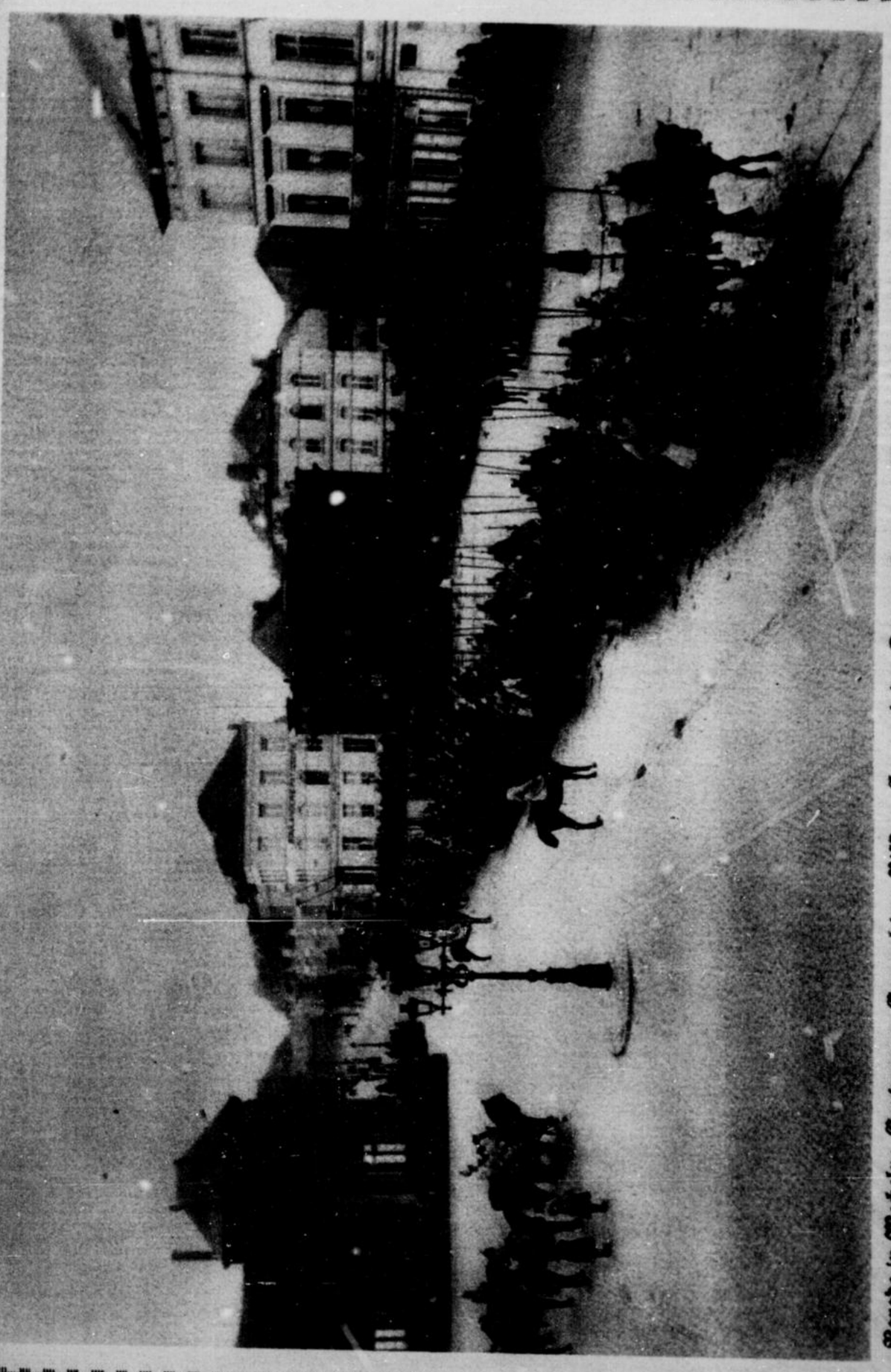
Anzeigen- und Abonnements-Annahmestellen:
Elberfeld: R. Girardet, Burgstraße 7.
Elberfeld-Mirke: A. Heine, Düppelerstraße 1.
Elberfeld-Nordstadt: Emil Kühneweg, Marienstraße 1.
Elberfeld-Südstadt: Paul Hermannspann, Greifenberg 30.
Unter-Barmen: W. A. Langenbeck, Aller 171.
Ober-Barmen: W. Kuhze, Berlinerstraße 26.
Barmen-Wichlinghausen: W. Meyer, Westkotterstraße 7.

Verbreitungsbezirk: Elberfeld - Barmen - Beyenburg - Burscheid - Cronenberg - Dahlhausen - Gevelsberg - Gräfrath - Gruiten - Haan - Haßlinghausen - Hückeswagen - Langenberg - Langerfeld - Leichlingen - Lennep - Lüttringhausen - Mettmann - Mülspe-Altenvoerde-Neviges - Nierenhof-Ohligs - Opladen-Radevormwald - Remscheid - R.-Hasten-Rousdorf - Schwelm - Solingen - Sonnborn - Sprockhövel - Tönisheide - Velbert-Bohwinkel - Wald - Wermelskirchen - Wiesdorf - Wipperfürth - Vilrath.

Ueber 800 000 Kriegsgefangene.

Die Engländer | Die Zahl der Gefangenen in Deutschland.

117



Parade in Mecheln: Gouverneur General von Bissing, Exz., und der Kommandant von Mecheln links auf dem Bilde. (Phot. Brit. Ill.-Ges.)

Die Kriegslage.

Vom Major a. D. von Schreibershofen.

Berlin, 9. April, abends. (Drahtb.) Die Angriffe der Franzosen zwischen Maas und Mosel sind mit gesteigerter Heftigkeit fortgesetzt worden. Der Bericht des Großen Hauptquartiers gibt einzeln an, in welchen Orten die Angriffe erfolgt sind und berichtet von jedem einzelnen Angriff, wie er mißlungen und im Feuer der deutschen Verteidiger zusammengebrochen ist. Diese Einzelheiten waren notwendig, weil der französische amtliche Bericht von zahlreichen französischen Erfolgen sprach. Bei dieser Gelegenheit tritt wieder einmal die große Lügenhaftigkeit der französischen Darstellungen klar und deutlich hervor. Ebenso sind die Angaben über die außerordentlich hohen deutschen Verluste bei weitem übertrieben. Natürlich haben die Deutschen bei den hartnäckigen Kämpfen ebenfalls Verluste gehabt. Sie übersteigen aber nicht das bei solchen Kämpfen gewöhnliche Maß und bleiben weit hinter den französischen Verlusten zurück. Faßt man das Ergebnis der gestrigen Kämpfe zusammen, so ergibt sich daraus das vollkommene Scheitern des französischen Durchbruchversuches. Es ist für die Stärke des deutschen Heeres und für seine große Leistungsfähigkeit bezeichnend, daß die deutschen Truppen gleichzeitig auf anderen Teilen des Schlachtfeldes einzelne örtliche Erfolge erzielt haben. So eroberten sie bei Dixmuiden das Gehöft Drie Grachten zurück, das vor kurzem von den Belgiern besetzt worden war, und entrissen in der Champagne den Franzosen in der Gegend von Beausejour mehrere Schützengräben.

In den Karpathen wurden die russischen Angriffe auf der ganzen Front zurückgewiesen. Die Russen erlitten wieder ungeheure Verluste, auf die Dauer muß auch ihr anscheinend unerschöpfliches Menschenmaterial auf die Neige gehen. Gleichzeitig eroberten die Verbündeten zu beiden Seiten des Laborczatales mehrere starke russische Stellungen. Aus der Gegend von Czernowitz liegen keinerlei neue Nachrichten vor. Auf dem nördlichen Heeresflügel sind neue Gefechte in der Gegend von Kalwarja entstanden, die aber noch nicht zum Abschluß gekommen sind. Im allgemeinen ist auch die Lage im Osten durchaus günstig.

*

Über die Karpathenschlacht schreibt der Züricher „Tagesanzeiger":

Es ist eigentümlich, wie sich das Schwergewicht im Osten allmählich vom nördlichen Flügel der Front ganz nach Süden, an die Karpathenfront, verlegt hat. Hier tobt die Entscheidungsschlacht mit unverminderter Wucht weiter. Die Russen setzen unter gänzlicher Verachtung ihres Menschenmaterials immer neue Kräfte gegen die österreichischen Positionen ein, um diese durch Erschöpfung endlich niederzuringen. Es ist auch heute noch nicht möglich, den Ausgang des gigantischen Ringens zu bestimmen; was die Österreicher im Westabschnitt, im Gebiet des Dukla- und Lupkowerpasses, in den letzten Tagen wieder zurückgewonnen haben, ging im Osten in der Gegend des Uszokerpasses, wieder verloren. Die Russen wollen dort an einer Stelle den höchsten Gebirgskamm überschritten und die schon auf ungarischer Seite liegenden Ortschaften Smolnik und Ostroszuica besetzt haben. Solange diese Lücke nicht erweitert wird, bedeutet dieser Erfolg noch keine unmittelbare Gefahr, da die eingedrungenen Abteilungen, wenn sie ohne Unterstützung bleiben, leicht abgeschnitten werden können, aber ebensogut kann dieser Keil, wenn er stark genug ist, die österreichische Karpathenstellung auseinanderreißen. Immerhin ist in Betracht zu ziehen, daß sich die Lage der kämpfenden russischen Truppen auf der ungarischen Seite der Karpathen bedeutend ungünstiger gestaltet als jetzt, denn der Nachschub von Munition und Verpflegung und besonders der Transport der Geschütze über die immer noch tief verschneiten Gebirge schafft den Russen die gleichen Schwierigkeiten, die jetzt die verbündeten Deutschen und Österreicher zu überwinden haben. Diese stehen im Falle eines Rückzuges ihrer Verpflegungsbasis sogar näher. Bekanntlich haben die Russen die oberungarischen Täler bei ihren früheren Einbrüchen immer wieder räumen müssen, weil das Heranbringen der Geschütze unmöglich war.

mende Frühjahrsbestellung vollständig und rechtzeitig erfolgt. Ich bestimme deshalb, daß alle Arbeiten in den Staatsforsten, insbesondere alle Forstkulturarbeiten, deren Ausführung der Landwirtschaft die zur Bestellung erforderlichen Arbeitskräfte entziehen würde, während der Bestellungszeit auszusetzen oder nicht in Angriff zu nehmen sind, es sei denn, daß es sich um Arbeiten handelt, die aus sachlichen oder technischen Gründen jeden Aufschub ausschließen.

e.— **Der Postanweisungs-, Postauftrags- und Nachnahmedienst mit Österreich,** Bosnien, der Herzegowina und Liechtenstein wird, wie amtlich mitgeteilt wird, am 10. April wieder aufgenommen.

e.— **Aus der katholischen Gemeinde.** An Stelle des versetzten Kaplans Heinen wurde Kaplan Esch von St. Katharina in Oberhausen zum ersten Kaplan von St. Suitbertus ernannt.

e.— **Ein gefahrvoller Brand** brach heute vormittag gegen 11,05 Uhr im Hause Königstraße 8 aus. An einem Dampfkessel geriet die Isolierung in Brand, und zwar dadurch, daß abtropfendes Lageröl sich an dem heißen Dampfkessel entzündet hatte. Die Feuerwehr beseitigte die Gefahr in kurzer Zeit.

Barmen, 9. April.

w.— **Das Eiserne Kreuz** wurde weiter dem Kriegsfreiwilligen Wilhelm Rittershaus von hier vom Jäger-Regiment Nr. 20 und dem Offizierstellvertreter des Landsturm-Infanterie-Bataillons Münster III Walter Sieper verliehen.

b.— **Grüße an die Heimat** senden aus der Garnison Düsseldorf: Karl Kraus, Heinrich Ledebrink, Wilh. Kraus, Fritz Kirchner, Georg Seitz, Rud. Waldrecker, Karl Giese, K. Kobstädt, A. Günther, W. Platt, M. Hörnig, Heinr. Runkel, Fritz Orschel, E. Gries, E. Kämper, W. Hadländer, G. Platte, P. Meyer, T. Diehl, A. Wilke, A. Behling, E. Huppelsberg, P. Breitkopf, Unteroffizier Janzi; desgleichen aus der Garnison Geldern die Landstürmer Bremeke, Bender, Zimmermann, Bergmann, Fagin, Heil, Hammerschmidt, Isenbug, Klimt, Klein, Löbach, Otto, Prange, Pieyenbrink, Rensch, Reichart, Schluppkotten, Sander, Stein, Stromberg, Plöger, Thom, Wimmer, Wegmann, Windgassen, Karl Rolle, Georg Lange; ferner von der Fahrt nach Rußland: Adolf Heringhaus, Walter Fuhrmann, Ferd. Kamphausen, Joh. Kirsch, Wilh. Klein, Ferd. Fromen, Fritz Brackelsberg, Herm. Franz.

b.— **Ein totgesagter Kriegsgefangener.** Der beim 45. Infanterie-Regiment dienende Musketier August Sauer von hier wurde schon vor längerer Zeit als vermißt gemeldet und schließlich, da jede Nachricht von ihm ausblieb, von seinen Angehörigen als gefallen angenommen. Dieser Tage erhielten nun die Eltern von dem totgeglaubten Sohn die selbstgeschriebene Nachricht, daß er bei den Kämpfen im Osten leicht verwundet wurde und in russische Gefangenschaft geraten ist. Er befinde sich jetzt in Rastolnojo bei Wladiwostok in Sibirien; von seiner Verwundung sei er wiederhergestellt und es gehe ihm gut. In einer zweiten Karte bemerkt er, daß er schon im Dezember von seinem jetzigen Aufenthaltsort aus einen Brief nach Hause geschrieben habe. Dieser Brief ist aber hier nicht eingetroffen.

b.— **Formulare zur Anmeldung von Futtermitteln** sind hier in der Geschäftsstelle der Handelskammer Kleestraße 10 zu haben. Dort kann auch der Wortlaut der betreffenden Verordnungen eingesehen werden. Bekanntlich sollen bestimmte Futtermittel und Hilfsstoffe vom 15. April ab nur durch die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte G. m. b. H. in Berlin abgesetzt werden. Wegen Überlassung der Futtermittel an die genannte Bezugsvereinigung sind die Personen, die mit Beginn des 8. April 1915 Vorräte von solchen Gegenständen in Gewahrsam haben, verpflichtet, die vorhandene Menge, getrennt nach Arten und ihren Eigentümern unter Nennung der Eigentümer bei der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte anzumelden. Vorräte unter einem Doppelzentner von jeder Art, sowie Mengen, die der Anzeigepflichtige selbst verbraucht, unterliegen der Anzeigepflicht nicht. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15 000 Mark bestraft.

b.— **Der Steuermodus genehmigt.** Bezirksausschuß und Oberpräsident haben die von den Stadtverordneten für 1915 beschlossenen Steuersätze genehmigt. Es gelangen somit zur Erhebung: 3 v. Tausend Grundsteuer nach dem gemeinen Werte, gleich 202 Prozent der staatlich veranlagten Grund- und Gebäudesteuer; 255 Prozent Zuschläge zur Gewerbesteuerklasse I, 235 Prozent zur Klasse II und 215 Prozent zur Klasse III und IV, also durchschnittlich 234 Prozent der staatlich veranlagten Gewerbesteuer und durchschnittlich 217 Prozent der gesamten staatlich veranlagten Realsteuern; 100 Prozent Zuschläge zur Betriebssteuer; 240 Prozent Zuschläge zur Staatseinkommensteuer. Da die Einkommensteuer-, die Gewerbesteuer- und die Betriebssteuer-Zuschläge sich lediglich nach den staatlich veranlagten Steuersätzen richten und die auf die Einsprüche gegen die Veranlagung zur Staatssteuer ergehenden Entscheidungen ohne weiteres auch für die Gemeindesteuern maßgebend sind, bedarf es besonderer Einsprüche gegen diese nicht. Dagegen sind seitens der Grundsteuerpflichtigen sowie der Forensen, Aktien-Gesellschaften, Personen mit mehrfachem Wohnsitz und auswärtigem Forensal-Einkommen die Einsprüche binnen einer Ausschlußfrist von vier Wochen von dem auf die Zustellung des Steuerzettels folgenden Tage ab gerechnet, bei dem Gemeindevorstand schriftlich anzubringen und zu begründen. Der dem Steuerpflichtigen an Stelle des Einspruchs zustehende Antrag auf Verteilung seines steuerpflichtigen Einkommens auf eine Mehrzahl steuerberechtigter Gemeinden ist nach § 71 bis 74 des Kommunalabgaben-Gesetzes bei dem Bezirksausschuß in Düsseldorf zu stellen.

b.— **Der Arbeitsmarkt im März.** Nach der Statistik der Allgemeinen Arbeitsnachweise betrug die Zahl der Arbeitsuchenden im März 4000 (1431 männliche, 2569 weibliche), die Zahl der gesuchten Arbeiter 3673 (1386 männliche, 2287 weibliche), die Zahl der vermittelten Stellen 3562 (1275 männliche, 2287 weibliche).

Letzte Telegramme.

Die Arbeit unserer U-Boote.

ED. Amsterdam, 9. April. (Eig. Drahtbericht.) Die britische Admiralität teilt mit, daß in der mit dem 5. April abschließenden Woche 5 Schiffe mit einem Tonnengehalt von 7904 Tonnen von deutschen Unterseebooten versenkt wurden. Hierzu kommen noch 5 Fischerfahrzeuge von insgesamt 914 Tonnen. Die Zahl der eintreffenden Dampfer in der gleichen Woche belief sich auf 1234. — Also 10 Schiffe in einer Woche registriert selbst die britische Admiralität. In Wirklichkeit dürfte die Beute wohl noch größer sein. Red.

Torpediert?

ED. Amsterdam, 9. April. (Eig. Meld.) Reuter meldet aus Grimsbey: Der Trawler „Carina" ist in der Nordsee in die Luft geflogen. 9 Mann der Besatzung werden vermißt. Es ist unbestimmt, ob das Schiff torpediert worden oder auf eine Mine gelaufen ist.

Die Karpathenschlacht.

BB. K. K. Kriegspressequartier, 9. April. In den schweren, auf der 130 Kilometer langen Karpathenfront tobenden Kämpfen, deren Ende sich noch immer nicht absehen läßt, war in den letzten Tagen namentlich die Schlacht im Gebiet der Ondawa und der Laborcza von besonderer Bedeutung. Nachdem die Russen am Karfreitag auf der Przemysl-Bahnlinie über Lisko neue starke Kräfte herangezogen hatten, begannen sie am Samstag einen gewaltigen Ansturm, der offenbar darauf abzielte, nach Homonna durchzubrechen, wo die sibirischen Regimenter bei der ersten Besitznahme im November so grausam gewütet hatten. 4 Tage währten die furchtbaren, ununterbrochenen Angriffe. U
vorgetrieb
und Nacht
ungeheure
russischen
Przemysl
den war,
kläglich
Punkten,
Russen ge
ohne Bed
Stellen m
bereitete
vergossene
Erfolge i
denen die
mit Toten
diesen mi
schöne Erf
lich des L
Unsere he
übermacht
Gegenang
drungen.
Rückwirku
die russ
geschwä
ED. C
bericht.)
Petersbur
operati
verlegt
werde für
entscheiden
BPJ. W
von der
Schlachtlin
schen u
gewinn

Der a

WTB.
wurde am
Aisnet
Die am 7
gebnisse z
bestätigt.
migen Bo
wegungen
sie, daß d
befestigten
Wir behau
ordentlich
führte der
Gegenangr
bedecken d
Augenblick
wurden v
gemacht; k
oberten w
ED. C
licher fran
abends: T
der Nacht
8. April
Erfolge er
wir bei ei
vorwärts.
teten wir
liegen bey
ten. (?) C
bei einem
pagnie, vo
diese nahm
eroberten
Gegenangr
(nördlich L
Stellungen
verschieden
Stellungen
westlich di
eines deu
unserer G
trieb in s
lungen zu
die Angrif
Maas und
schon folge
1. Auf
wannen w
Länge 1
Höhen, die
nahmen di
2. Auf
Eparget
ten Platen
behaupteten
Angriffe.

3. Weiter südlich bei St. Mihiel bemächtigten wir uns des ganzen südwestlichen Teiles des Ailly-Waldes, wo die Deutschen stark verschanzt waren. Trotz wiederholter Gegenangriffe konnten die Deutschen das verlorene Terrain nicht zurückerobern.

4. Im südlichen Woëvre-Gebiet eroberten wir zwischen dem Marmare-Wald und dem Le Prêtre-Wald, auf einer Front von 7—8 Kilometer Länge, 3 Kilometer Frontiefe. Wir entrissen dem Feinde die Dörfer Fey en Haye und die Regnie-Höhe. An allen diesen Stellen erlitten die Deutschen furchtbare Verluste, deren Umfang durch die Zahl der in Eparges gefundenen Toten abgeschätzt werden kann.

Es braucht kaum wieder gesagt zu werden, daß die französischen Berichte die eigenen Verluste grundsätzlich verschweigen, die unseren ebenso grundsätzlich maßlos übertreiben.

Frankreichs Drohungen gegen Bulgarien.

WTB. Paris, 9. April. Die Presse äußert sich in scharfer Weise über die Antwort Bulgariens an Serbien und erklärt, die bulgarische Regierung entstelle die Tatsachen, um die Verantwortung für den Zwischenfall Serbien zuschieben zu können. Der „Temps" erklärt, ein solches Verhalten widerspreche den Überlieferungen der bulgarischen Politik nicht, aber diese Taktik vermöge niemand zu täuschen. Der „Temps" hebt hervor, daß gleichzeitig mit dem serbisch-bulgarischen Zwischenfall ein solcher an der griechischen Grenze stattgefunden habe, gegen den Griechenland ebenfalls Einspruch erhoben habe. Die bulgarische Regierung dürfe

wünschen sucht. In den kleineren Werkstätten wurden durch Offiziere die Inventare aufgenommen. In den Rekrutierungsämtern werden die Leute für Kriegsindustrie geworben. Man nimmt auch ungelöhte Arbeiter und verlangt keine ärztliche Untersuchung.

England und Amerika.

WTB. Rotterdam, 9. April. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" entnimmt der „Times" folgende Meldung aus Washington: Die amerikanische Regierung kann die englische Forderung nicht annehmen, daß neutrale Verschiffungen nach neutralen Häfen nach Gutdünken sollen verhindert werden können, wenn die Ladungen verdächtig und für den Feind bestimmt zu sein scheinen. Um weitere Differenzen zu vermeiden, muß England in diesem Punkte nachgeben, aber das kann rein theoretisch geschehen. England kann, wenn es notwendig ist, die Liste der unbedingten Konterbande ausdehnen, denn die Rechtsurteile während des amerikanischen Bürgerkrieges, die auf die unrechtmäßige Anwendung der Lehre der fortgesetzten Reise auf Nichtkonterbande sich beziehen, lassen die Anwendung auf bedingte Konterbande zu. Wenn England hierzu übergeht, ist es wahrscheinlich, daß die Vereinigten Staaten nur schwächlich protestieren, wenn aber England auf die Beschlagnahme der Ladungen, die keine Konterbande sind und nach neutralen Häfen bestimmt sind, besteht, so erfolgt ein scharfer Protest. Wahrscheinlich folgt eine Bewegung, die darin eine Verletzung der amerikanischen Rechte erblickt, welche die deutschen Agitatoren sehr gut zum Nachteil des britischen Prestiges ausbeuten könnten. Ein solcher Kompromiß würde natürlich keine Anwendung auf die deutsche Ausfuhr finden, aber man hofft, daß in der An-



Eisenbahnwagen als Quartiere für unsere Soldaten. Phot. Paul Waaner.



Österreichisch-ungarische Divisionsbäckerei im verschneiten Karpathengebirge. Welt-Preß-Photo, Wien.

Nr. 165. Samstag, den 10. April 1915. 29. Jahrgang.

General-Anzeiger

für Elberfeld-Barmen

(Allgemeine Zeitung für Berg und Mark)
mit der illustrierten Wochenschrift „Bergisch Land"

Elberfeld
Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion: Kaiserstraße 50.
Fernsprecher für Geschäftsstelle und Redaktion: 4601, 4602, 4603

Barmen
Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion: Neuerweg 57.
— Fernsprecher Nr. 714. —

Anzeigen-Annahme bis 6 Uhr abends, für größere Anzeigen bis 12 Uhr mittags; für die Sonntags-Nummer: Größere Anzeigen von 1/4 Seite an bis Freitag-Abend 7 Uhr; für die Montags-Nummer bis Samstag-Abend 7 Uhr.

Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, für telephon. Aufträge sowie für Aufbewahrung von Manuskripten wird keine Gewähr übernommen.

Bezugspreis: Durch unsere Boten monatlich 60 Pfg.; durch die Post monatlich 70 Pfg. vierteljährlich Mk. 2.10 ohne Bestellgeld (42 Pfg.).
Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Zeile 25 Pfg., außerhalb des Verbreitungsbezirks 35 Pfg.

Anzeigen- und Abonnements-Annahmestellen:
Elberfeld: R. Girardet, Burgstraße 7,
Elberfeld-Mirke: A. Heine, Düppelerstraße 1,
Elberfeld-Nordstadt: Emil Lühneweg, Marienstraße 1,
Elberfeld-Südstadt: Paul Hermannspann, Grifflenberg 20,
Unter-Barmen: W. A. Lazenbeck, Allee 171,
Ober-Barmen: W. Lunze, Berlinerstraße 26,
Barmen-Wichlingshausen: W. Meyer, Wesselerstraße 7.

Verbreitungsbezirk: Elberfeld - Barmen - Beyenburg - Burscheid - Cronenberg - Dahlhausen - Gevelsberg - Gräfrath - Gruiten - Haan - Haßlinghausen - Hückeswagen - Langenberg - Langerfeld - Leichlingen - Lennep - Lüttringhausen - Mettmann - Milspe-Altenvoerde-Neviges - Nierenhof-Ohligs - Opladen-Radevormwald - Remscheid - R.-Hasten-Rousdorf - Schwelm - Solingen - Sonnborn - Sprockhövel - Tönisheide - Velbert - Vohwinkel - Wald - Wermelskirchen - Wiedenest - Wipperfürth - Witzhagen.

Ueber 800 000 Kriegsgefangene.

Die Engländer | Die Zahl der Gefangenen in Deutschland.

647, Mann-
e usw.: 520,
2 808 Mi-

die im wir-
ugewehrfeuer
en Angriffs-
einde wur-
ungen. An
en Ereignisse
teralstabes:
enant.

hatte. Jetzt
maschine,
Laufgrä-
die Graben-
selbe Boden-
ngewehr für
besitzen übri-
leb.)

2: 161,5 und
3,3 Mil-
zwar aus-
getränke. Zwei
der, etwa ein
Milliarde
bergl. Die
eilt, sind aber
ir die beiden
er Stärke des

ose das Trin-
hen arm und
r weltfremder
eigenen Lande
en, wie Niko-
r Vertrauten
sieht, würde
reich gerade
: Ladies und
das Hurpen-
land winken
ff erfreut sich
heit bei bei-
Klassen. Des-
ardig, sondern
wenn die Re-
chen äußeren
sucht der Ar-
Alkoholverbot
– Bierkarten
nach Art der
l die Mu-
Die Muni-
ngsfähig, da
er Woche ar-
ten betrunken
jetzt wurde
ndar wenig
„Sun" (Bal-
ls der Kriegs-
ten mit der
arbe Dollars,
n Mark,
bildeten nur
beziehen die
Munition nicht
? Weil die
kung des
ges täglich
zugibt, scheint
itionsmangel
iter, denen im
den mag. Sie
kel Sir John
„erholungsbe-
f



König Friedrich August von Sachsen (X) begrüßt seine Truppen auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz in Metz. Phot. Eugen Jacobi.

119

...l eintrat, um seinen Sitz am Kopf der Tafel einzunehmen. Das ...he Bewußtsein, bald wieder daheim zu sein, leuchtete auf allen ...sichtern. Es blitzte aus den Augen der Frauen, es sprach aus dem ...sammenklingen der kristallenen Weingläser, und es zitterte in sehn...htigem Rhythmus aus der Zigeunermusik, die heiß und prickelnd ...n der Galerie herniederrieselte.

Plötzlich dröhnte ein Kanonenschuß durch die Nacht, rollte in ...gem Donner über das Meer und fiel jäh in die lärmende Fröh...keit.

Der Kapitän sprang auf und schaute mit einem Blick der Be...gnis auf seine Gäste. Ein jäher Ruck ging durch den Schiffskörper. ...s rhythmische Vibrieren, das jedes Molekül dieses ungeheuren Orga...mus unausgesetzt durchströmt hatte — so daß man es gar nicht ...hr empfunden hatte — hörte mit einem Schlage auf. Die Maschine ...ppte. Der Kapitän eilte zur Tür und verschwand.

Die Musik brach ab. Eine nervöse Spannung malte sich auf ...en Gesichtern, die sich bleich einander zuwandten. „Die Eng...nder!" flog es plötzlich durch den Raum. Und im nächsten Moment ...chteten sich aller Blicke auf die Deutschen.

Das junge Ehepaar löffelte mit der gleichgültigsten Miene von ...r Welt sein Dessert.

Die Tür ging auf. Der Kapitän erschien. „Herr und Frau ...eimers, wenn ich bitten darf!" sagte er mit einer seltsam heiseren ...timme. Die beiden blickten sich an und standen langsam auf. Aus ...iner Ecke kam ein Ruf des Unwillens. Er fand seinen Widerhall in ...n Herzen und auf den Gesichtern der andern. Und plötzlich erhob ...h die ganze Versammlung und drängte den Deutschen nach die ...ajütentreppe hinauf.

Der Kapitän stand im Gespräch mit drei Herren in englischer ...arineoffiziersuniform. Und dort drüben, kaum zweihundert Meter ...ntfernt, blitzten die Laternen eines englischen Kriegsschiffes. Mit ...iner Handbewegung bedeutete der Kapitän dem deutschen Ehepaar, ...her zu treten.

„Es tut mir leid, Herr Reimers," sagte er in entschuldigendem ...one, „aber diese Herren wünschen Ihre Papiere zu sehen."

Der Deutsche nickte. „Hier ist mein Paß, und hier ist der meiner Frau."

Der älteste der drei englischen Offiziere nahm die braunen Bücher in die Hand und las sie sorgfältig durch.

„Sie sind," sagte er in tadellosem Deutsch, „der Kaufmann Karl Reimers aus Hamburg?"

„Ja."

„Sie sind auf der Fahrt nach Deutschland?"

„Ja."

„Sind Sie militärpflichtig?"

„Ja."

„Es tut mir leid, Mr. Reimers, aber ich muß Sie ersuchen, mir zu folgen!"

Der Deutsche warf einen Blick auf seine Begleiterin.

„Und meine Frau?" fragte er.

Der Engländer sah die hochgewachsene Dame lächelnd an.

„Kann weiterreisen," sagte er höflich.

„Darf ich um zehn Minuten bitten? Ich möchte mein Gepäck holen und von meiner Frau Abschied nehmen."

„Selbstverständlich."

Durch die Reihen der Passagiere ging ein Murmeln des Unmuts. Der Kapitän trat hastig auf sie zu.

„Meine Herrschaften, bewahren Sie Ihre Ruhe! Dort drüben liegt der ‚Conqueror', wir stehen vor der Übermacht."

Der Deutsche erschien mit seinem Bündelchen. Tausend Hände streckten sich aus. „Auf Wiedersehen!" Demonstrativ schüttelte ihm alles die Rechte; und während er zwischen den Offizieren zur Reeling schritt, kam aus einem Winkel der Ruf: „A bas l'Angleterre!" Die Offiziere gingen mit ihrem Gefangenen weiter, als hätten sie nichts gehört.

Am andern Morgen wurde Karl Reimers in aller Frühe in die Kasematten von Gibraltar eingeliefert. Er wurde in ein Zimmer geführt, das zwei Meter in der Länge und zwei Meter in der Breite maß, und legte sich vergnügt trällernd auf die Holzbank. Nach drei Tagen verlangte er den Arzt.

Die Kriegslage.

Vom Major a. D. von Schreibershofen.

Berlin, 9. April, abends. (Drahtb.) Die Angriffe der Franzosen zwischen Maas und Mosel sind mit gesteigerter Heftigkeit fortgesetzt worden. Der Bericht des Großen Hauptquartiers gibt einzeln an, in welchen Orten die Angriffe erfolgt sind und berichtet von jedem einzelnen Angriff, wie er mißlungen und im Feuer der deutschen Verteidiger zusammengebrochen ist. Diese Einzelheiten waren notwendig, weil der französische amtliche Bericht von zahlreichen französischen Erfolgen sprach. Bei dieser Gelegenheit tritt wieder einmal die große Lügenhaftigkeit der französischen Darstellungen klar und deutlich hervor. Ebenso sind die Angaben über die außerordentlich hohen deutschen Verluste bei weitem übertrieben. Natürlich haben die Deutschen bei den hartnäckigen Kämpfen ebenfalls Verluste gehabt. Sie übersteigen aber nicht das bei solchen Kämpfen gewöhnliche Maß und bleiben weit hinter den französischen Verlusten zurück. Faßt man das Ergebnis der gestrigen Kämpfe zusammen, so ergibt sich daraus das vollkommene Scheitern des französischen Durchbruchversuches. Es ist für die Stärke des deutschen Heeres und für seine große Leistungsfähigkeit bezeichnend, daß die deutschen Truppen gleichzeitig auf anderen Teilen des Schlachtfeldes einzelne örtliche Erfolge erzielt haben. So eroberten sie bei Dixmuiden das Gehöft Drie Grachten zurück, das vor kurzem von den Belgiern besetzt worden war, und entrissen in der Champagne den Franzosen in der Gegend von Beausejour mehrere Schützengräben.

In den Karpathen wurden die russischen Angriffe auf der ganzen Front zurückgewiesen. Die Russen erlitten wieder ungeheure Verluste, auf die Dauer muß auch ihr anscheinend unerschöpfliches Menschenmaterial auf die Neige gehen. Gleichzeitig eroberten die Verbündeten zu beiden Seiten des Laborczatales mehrere starke russische Stellungen. Aus der Gegend von Czernowitz liegen keinerlei neue Nachrichten vor. Auf dem nördlichen Heeresflügel sind neue Gefechte in der Gegend von Kalwarja entstanden, die aber noch nicht zum Abschluß gekommen sind. Im allgemeinen ist auch die Lage im Osten durchaus günstig.

*

Über die Karpathenschlacht schreibt der Züricher „Tagesanzeiger":

Es ist eigentümlich, wie sich das Schwergewicht im Osten allmählich vom nördlichen Flügel der Front ganz nach Süden, an die Karpathenfront, verlegt hat. Hier tobt die Entscheidungsschlacht mit unverminderter Wucht weiter. Die Russen setzen unter gänzlicher Verachtung ihres Menschenmaterials immer neue Kräfte gegen die österreichischen Positionen ein, um diese durch Erschöpfung endlich niederzuringen. Es ist auch heute noch nicht möglich, den Ausgang des gigantischen Ringens zu bestimmen; was die Österreicher im Westabschnitt, im Gebiet des Dukla- und Lupkowerpasses, in den letzten Tagen wieder zurückgewonnen haben, ging im Osten in der Gegend des Uszokerpasses, wieder verloren. Die Russen wollen dort an einer Stelle den höchsten Gebirgskamm überschritten und die schon auf ungarischer Seite liegenden Ortschaften Smolnik und Ostrosznica besetzt haben. Solange diese Lücke nicht erweitert wird, bedeutet dieser Erfolg noch keine unmittelbare Gefahr, da die eingedrungenen Abteilungen, wenn sie ohne Unterstützung bleiben, leicht abgeschnitten werden können, aber ebensogut kann dieser Keil, wenn er stark genug ist, die österreichische Karpathenstellung auseinanderreißen. Immerhin ist in Betracht zu ziehen, daß sich die Lage der kämpfenden russischen Truppen auf der ungarischen Seite der Karpathen bedeutend ungünstiger gestaltet als jetzt, denn der Nachschub von Munition und Verpflegung und besonders der Transport der Geschütze über die immer noch tief verschneiten Gebirge schafft den Russen die gleichen Schwierigkeiten, die jetzt die verbündeten Deutschen und Österreicher zu überwinden haben. Diese stehen im Falle eines Rückzuges ihrer Verpflegungsbasis sogar näher. Bekanntlich haben die Russen die oberungarischen Täler bei ihren früheren Einbrüchen immer wieder räumen müssen, weil das Heranbringen der Geschütze unmöglich war.

mende Frühjahrsbestellung vollständig und rechtzeitig erfolgt. Ich bestimme deshalb, daß alle Arbeiten in den Staatsforsten, insbesondere alle Forstkulturarbeiten, deren Ausführung der Landwirtschaft die zur Bestellung erforderlichen Arbeitskräfte entziehen würde, während der Bestellungszeit auszusetzen oder nicht in Angriff zu nehmen sind, es sei denn, daß es sich um Arbeiten handelt, die aus sachlichen oder technischen Gründen jeden Aufschub ausschließen.

e.— **Der Postanweisungs-, Postauftrags- und Nachnahmedienst mit Österreich,** Bosnien, der Herzegowina und Liechtenstein wird, wie amtlich mitgeteilt wird, am 10. April wieder aufgenommen.

e.— **Aus der katholischen Gemeinde.** An Stelle des versetzten Kaplans Heinen wurde Kaplan Esch von St. Katharina in Oberhausen zum ersten Kaplan von St. Suitbertus ernannt.

e.— **Ein gefahrvoller Brand** brach heute vormittag gegen 11,05 Uhr im Hause Königstraße 8 aus. An einem Dampfkessel geriet die Isolierung in Brand, und zwar dadurch, daß abtropfendes Lageröl sich an dem heißen Dampfkessel entzündet hatte. Die Feuerwehr beseitigte die Gefahr in kurzer Zeit.

Barmen, 9. April.

w.— **Das Eiserne Kreuz** wurde weiter dem Kriegsfreiwilligen Wilhelm Rittershaus von hier vom Jäger-Regiment Nr. 20 und dem Offizierstellvertreter des Landsturm-Infanterie-Bataillons Münster III Walter Sieper verliehen.

b.— **Grüße an die Heimat** senden aus der Garnison Düsseldorf: Karl Kraus, Heinrich Ledebrink, Wilh. Kraus, Fritz Kirchner, Georg Seitz, Rud. Waldrecker, Karl Giese, K. Kobstädt, A. Günther, W. Platt, M. Hörnig, Heinr. Runkel, Fritz Orschel, E. Gries, E. Kämper, W. Hackländer, E. Platte, P. Meyer, L. Diehl, A. Wille, A. Behling, E. Huppelsberg, P. Breitkopf, Unteroffizier Janzi; desgleichen aus der Garnison Geldern die Landstürmer Bremeke, Bender, Zimmermann, Bergmann, Fagin, Heil, Hammerschmidt, Isenbug, Klint, Klein, Löbach, Otto, Prange, Piepenbrink, Rensch, Reichart, Schluppkotten, Sander, Stein, Stromberg, Plöger, Thom, Wimmer, Wegmann, Windgassen, Karl Rolle, Georg Lange; ferner von der Fahrt nach Rußland: Adolf Heringhaus, Walter Fuhrmann, Ferd. Kamphausen, Joh. Kirsch, Wilh. Klein, Ferd. Fromen, Fritz Brackelsberg, Herm. Franz.

b.— **Ein totgesagter Kriegsgefangener.** Der beim 45. Infanterie-Regiment dienende Musketier August Sauer von hier wurde schon vor längerer Zeit als vermißt gemeldet und schließlich, da jede Nachricht von ihm ausblieb, von seinen Angehörigen als gefallen angenommen. Dieser Tage erhielten nun die Eltern von dem totgeglaubten Sohn die selbstgeschriebene Nachricht, daß er bei den Kämpfen im Osten leicht verwundet wurde und in russische Gefangenschaft geraten ist. Er befinde sich jetzt in Nasdolnojo bei Wladiwostok in Sibirien; von seiner Verwundung sei er wiederhergestellt und es gehe ihm gut. In einer zweiten Karte bemerkt er, daß er schon im Dezember von seinem jetzigen Aufenthaltsort aus einen Brief nach House geschrieben habe. Dieser Brief ist aber hier nicht eingetroffen.

b.— **Formulare zur Anmeldung von Futtermitteln** sind hier in der Geschäftsstelle der Handelskammer Kleestraße 10 zu haben. Dort kann auch der Wortlaut der betreffenden Verordnungen eingesehen werden. Bekanntlich sollen bestimmte Futtermittel und Hilfsstoffe vom 15. April ab nur durch die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte G. m. b. H. in Berlin abgesetzt werden. Wegen Überlassung der Futtermittel an die genannte Bezugsvereinigung sind die Personen, die mit Beginn des 8. April 1915 Vorräte von solchen Gegenständen in Gewahrsam haben, verpflichtet, die vorhandene Menge, getrennt nach Arten und ihren Eigentümern unter Nennung der Eigentümer bei der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte anzumelden. Vorräte unter einem Doppelzentner von jeder Art, sowie Mengen, die der Anzeigepflichtige selbst verbraucht, unterliegen der Anzeigepflicht nicht. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15 000 Mark bestraft.

b.— **Der Steuermodus genehmigt.** Bezirksausschuß und Oberpräsident haben die von der Stadtverordneten für 1915 beschlossenen Steuersätze genehmigt. Es gelangen somit zur Erhebung: 3 v. Tausend Grundsteuer nach dem gemeinen Werte, gleich 202 Prozent der staatlich veranlagten Grund- und Gebäudesteuer; 255 Prozent Zuschläge zur Gewerbesteuerklasse I, 235 Prozent zur Klasse II und 215 Prozent zur Klasse III und IV, also durchschnittlich 234 Prozent der staatlich veranlagten Gewerbesteuer und durchschnittlich 217 Prozent der gesamten staatlich veranlagten Realsteuern; 100 Prozent Zuschläge zur Betriebssteuer; 240 Prozent Zuschläge zur Staatseinkommensteuer. Da die Einkommensteuer-, die Gewerbesteuer- und die Betriebssteuer-Zuschläge sich lediglich nach den staatlich veranlagten Steuersätzen richten und die auf die Einsprüche gegen die Veranlagung zur Staatssteuer ergehenden Entscheidungen ohne weiteres auch für die Gemeindesteuern maßgebend sind, bedarf es besonderer Einsprüche gegen diese nicht. Dagegen sind seitens der Grundsteuerpflichtigen sowie der Forensen, Aktien-Gesellschaften, Personen mit mehrfachem Wohnsitz und auswärtigem Forensal-Einkommen die Einsprüche binnen einer Ausschlußfrist von vier Wochen von dem auf die Zustellung des Steuerzettels folgenden Tage ab gerechnet, bei dem Gemeindevorstand schriftlich anzubringen und zu begründen. Der dem Steuerpflichtigen an Stelle des Einspruchs zustehende Antrag auf Verteilung seines steuerpflichtigen Einkommens auf eine Mehrzahl steuerberechtigter Gemeinden ist nach § 71 bis 74 des Kommunalabgaben-Gesetzes bei dem Bezirksausschuß in Düsseldorf zu stellen.

b.— **Der Arbeitsmarkt im März.** Nach der Statistik der Allgemeinen Arbeitsnachweise betrug die Zahl der Arbeitsuchenden im März 4000 (1431 männliche, 2569 weibliche), die Zahl der gesuchten Arbeiter 3673 (1386 männliche, 2287 weibliche), die Zahl der vermittelten Stellen 3562 (1275 männliche, 2287 weibliche).

Letzte Telegramme.

Die Arbeit unserer U-Boote.

ED. Amsterdam, 9. April. (Eig. Drahtbericht.) Die britische Admiralität teilt mit, daß in der mit dem 5. April abschließenden Woche 5 Schiffe mit einem Tonnengehalt von 7904 Tonnen von deutschen Unterseebooten versenkt wurden. Hierzu kommen noch 5 Fischerfahrzeuge von insgesamt 914 Tonnen. Die Zahl der eintreffenden Dampfer in der gleichen Woche belief sich auf 1234. — Also 10 Schiffe in einer Woche registriert selbst die britische Admiralität. In Wirklichkeit dürfte die Beute wohl noch größer sein. Red.

Torpediert?

ED. Amsterdam, 9. April. (Eig. Meld.) Reuter meldet aus Grimsbey: Der Trawler „Carina" ist in der Nordsee in die Luft geflogen. 9 Mann der Besatzung werden vermißt. Es ist unbestimmt, ob das Schiff torpediert worden oder auf eine Mine gelaufen ist.

Die Karpathenschlacht.

BB. K. K. Kriegspressequartier, 9. April. In den schweren, auf der 130 Kilometer langen Karpathenfront tobenden Kämpfen, deren Ende sich noch immer nicht absehen läßt, war in den letzten Tagen namentlich die Schlacht im Gebiet der Ondawa und der Laborcza von besonderer Bedeutung. Nachdem die Russen am Karfreitag auf der Przemysl-Bahnlinie über Lisko neue starke Kräfte herangezogen hatten, begannen sie am Samstag einen gewaltigen Ansturm, der offenbar darauf abzielte, nach Homonna durchzubrechen, wo die sibirischen Regimenter bei der ersten Besitznahme im November so grausam gewütet hatten. 4 Tage währten die furchtbaren, ununterbrochenen Angriffe. U[nleserlich] vorgetrieb[en] und Nacht ungeheure russischen Przemysl den war, kläglich Punkten, Russen ge ohne Bed Stellen n bereitete vergossene Erfolge i denen die mit Toten diesen mi schöne Erf lich des L Unsere he übermacht Gegenang drungen. Rückwirku die russ geschwä

ED. C[unleserlich] bericht.) Petersbur operati verlegt werde für entscheiden

BPJ. B von der Schlachtlin schen u gewinn

Der a

WTB. wurde am Aisnete Die am 7 gebnisse z bestätigt. migen Vo wegungen sie, daß d befestigten Wir behau ordentlich führte der Gegenangr bedecken d Augenblick wurden v gemacht; k oberten w

ED. G licher fran abends: T der Nacht 8. April Erfolge e wir bei ei vorwärts. teten wir liegen ber ten. (?) C bei einem pagnie, vo diese nahm eroberten Gegenangr nördlich L Stellungen verschieden Stellungen westlich di eines dem unserer U trieb in fl lungen zu die Angrif Maas und schon folge

1. Auf wannen w Länge 1 k Höhen, die nahmen di

2. Auf Eparget ten Platze behaupteten Angriffe.

3. Weiter südlich bei St. Mihiel bemächtigten wir uns des ganzen südwestlichen Teiles des Ailly-Waldes, wo die Deutschen stark verschanzt waren. Trotz wiederholter Gegenangriffe konnten die Deutschen das verlorene Terrain nicht zurückerobern.

4. Im südlichen Woevre-Gebiet eroberten wir zwischen dem Mormare-Wald und dem Le Prêtre-Wald, auf einer Front von 7—8 Kilometer Länge, 3 Kilometer Frontiefe. Wir entrissen dem Feinde die Dörfer Fey en Haye und die Regnie-Höhe. An allen diesen Stellen erlitten die Deutschen furchtbare Verluste, deren Umfang durch die Zahl der in Eparges gefundenen Toten abgeschätzt werden kann.

Es braucht kaum wieder gesagt zu werden, daß die französischen Berichte die eigenen Verluste grundsätzlich verschweigen, die unseren ebenso grundsätzlich maßlos übertreiben.

Frankreichs Drohungen gegen Bulgarien.

WTB. Paris, 9. April. Die Presse äußert sich in scharfer Weise über die Antwort Bulgariens an Serbien und erklärt, die bulgarische Regierung entstelle die Tatsachen, um die Verantwortung für den Zwischenfall Serbien zuschieben zu können. Der „Temps" erklärt, ein solches Verhalten widerspreche den Überlieferungen der bulgarischen Politik nicht, aber diese Taktik vermöge niemand zu täuschen. Der „Temps" hebt hervor, daß gleichzeitig mit dem serbisch-bulgarischen Zwischenfall ein solcher an der griechischen Grenze stattgefunden habe, gegen den Griechenland ebenfalls Einspruch erhoben habe. Die bulgarische Regierung [illegible]

England und Amerika.

WTB. Rotterdam, 9. April. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" entnimmt der „Times" folgende Meldung aus Washington: Die amerikanische Regierung kann die englische Forderung nicht annehmen, daß neutrale Verschiffungen nach neutralen Häfen nach Gutdünken sollen verhindert werden können, wenn die Ladungen verdächtig und für den Feind bestimmt zu sein scheinen. Um weitere Differenzen zu vermeiden, muß England in diesem Punkte nachgeben, aber das kann rein theoretisch geschehen. England kann, wenn es notwendig ist, die Liste der unbedingten Konterbande ausdehnen, denn die Rechtsurteile während des amerikanischen Bürgerkrieges, die auf die unrechtmäßige Anwendung der Lehre der fortgesetzten Reise auf Nichtkonterbande sich beziehen, lassen die Anwendung auf bedingte Konterbande zu. Wenn England hierzu übergeht, ist es wahrscheinlich, daß die Vereinigten Staaten nur schwächlich protestieren, wenn aber England auf die Beschlagnahme der Ladungen, die keine Konterbande sind und nach neutralen Häfen bestimmt sind, besteht, so erfolgt ein scharfer Protest. Wahrscheinlich folgt eine Bewegung, die darin eine Verletzung der amerikanischen Rechte erblickt, welche die deutschen Agitatoren sehr gut zum Nachteil des britischen Prestiges ausbeuten könnten. Ein solcher Kompromiß würde natürlich keine Anwendung auf die deutsche Ausfuhr finden, aber man hofft, daß in der An-

Arbeiter und Verlangt keine ärztliche Untersuchung.

In den Rekrutierungsämtern werden die Leute für Kriegsindustrie geworben. Man nimmt auch ungeübte Arbeiter und verlangt keine ärztliche Untersuchung.

In den kleineren Werkstätten wurden durch Offiziere die Inventare aufgenommen.

120

Der alte grauhaarige spanische Arzt Dr de Selva kam eine Stunde später und fragte freundlich:

„Nun, mein Lieber, wo fehlt's denn?"

„Herr Doktor," sagte Karl Reimers, „ich bitte, mich zu untersuchen."

Der Arzt nickte. „Entkleiden Sie sich." Und zwei Minuten später fuhr Dr de Selva wie vom Donner gerührt zurück und eilte spornstreichs zum Gouverneur. „Mein Lord," sagte er, noch ganz atemlos, „der Gefangene Karl Reimers ist eine Frau."

Lord Burlington, ein alter jovialer Herr, lachte. „Wissen Sie das genau?"

„Soweit dürfen Sie sich auf meine medizinischen Kenntnisse schon verlassen," sagte Dr de Selva und lachte gleichfalls.

Lord Burlington blickte ihr ins Gesicht. „Sie haben Ihre Kleider und Ihren Paß mit ihm getauscht?"

„Ja."

„Und wenn ich Ihren Mann jetzt noch festnehmen ließe?"

„Karl" Reimers lächelte. „Das wird Ihnen kaum gelingen, Herr Gouverneur. Ich habe nicht unabsichtlich drei Tage gewartet mit dieser Meldung. Jetzt ist er längst über Genua auf dem Wege zu seiner Truppe nach Deutschland."

„Hm." Der Lord stand auf, trat ans Fenster und trommelte mit den Fingern auf der Scheibe.

„Und was soll ich jetzt mit Ihnen machen? Wir haben kein Frauengefängnis auf Gibraltar."

Ein spitzbübisches Lächeln trat auf ihr Gesicht.



Ein Schwimmbad für deutsche Soldaten im Felde.

Der belgische Kurort Spaa ist gegenwärtig als Erholungsort für die deutschen Soldaten eingerichtet. Sobald sie wiederhergestellt sind, kehren sie zur Front zurück. U. a. ist in Spaa ein Bassin für Schwimmer und Nichtschwimmer vorhanden, von dem eifrig Gebrauch gemacht wird. Phot. Berl. Ill. Ges.

Der Gouverneur klingelte. „Den Gefangenen von Nr. 64."

Als „Karl" Reimers, wieder vollständig angekleidet, in das Zimmer des Gouverneurs trat, stand Lord Burlington höflich auf. Er warf einen halb verschmitzten, halb strengen Blick über die zierliche Gestalt, die da vor ihm stand, und sagte: „Also, Herr Reimers, Sie sind eine Lady?"

„Karl" Reimers errötete ein bißchen und senkte den Kopf.

Indem der Gouverneur versuchte, seiner Stimme einen drohenden Klang zu geben, fragte er:

„Wissen Sie, daß das eine Irreführung der englischen Behörden ist, die mit Gefängnis bestraft wird?"

„Karl" Reimers zuckte die Achseln. „So muß ich es auf mich nehmen, Gouverneur. Die Hauptsache ist: Mein Mann ist gerettet!"

Sie wandte sich langsam zu ihm herum, und indem sie ihre leuchtenden Augen auf ihn richtete, sagte sie: „Dann wird es am besten sein, Herr Gouverneur, Sie lassen mich laufen!"

Am andern Morgen um zehn Uhr wurde dem italienischen Dampfer Santa Maria von der Bastion auf Gibraltar durch Signal angezeigt, daß er zu halten habe, um einen Passagier an Bord zu nehmen.

Während die kleine Heldin die Gangway herunterschritt, stand Lord Burlington salutierend am Dock, und neben ihm seine Offiziere. Sie winkte fröhlich mit der Hand hinüber, und sie schwenkte noch ihr Tuch, als das Schiff in das Mittelländische Meer einbog. Und ihre glückstrahlenden Augen sogen trunken den blauen Himmel ein, der sich wolkenlos über ihr spannte, und sie nahmen Abschied von dem schneebedeckten Gipfel des Atlas, der von Süden herüber grüßte.

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. O. F. Damm. — Verlag und Druck: W. Girardet, Essen.